

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
**HOTEL FIESCHI**

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

## Insertate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haafenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dules Nachf. Max Augensfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schaleit, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 154

Donnerstag, 15. Juli 1897

XVIII. Jahrgang.

## England und die Türkei.

Bukarest, 14. Juli 1897.

Vor einigen Tagen flog die Meldung auf von einer Rückwendung der britischen Politik in die alte, traditionelle, zum Unheile der Welt nach Beaconsfield's Tode verleugnete turkophile Richtung. Die in England selbst wenig beachtete Nachricht wurde rasch von Berlin aus demontiert, hatte jedoch Anlaß zu der Vermuthung gegeben, daß das hartnäckige Widerstreben der Pforte und des Sultans gegen die zwischen den Mächten vereinbarten Friedensbedingungen durch das Kabinet St. James eingeblasen wäre. Die Vermuthung ist zweifellos unrichtig, da die konfessionelle Einseitigkeit, welche die britischen Massen während der letzten Jahre befeelt und dem Ministerium Salisbury mehr als nötig war imponirt hat, zur Stunde noch immer mächtig ist. Andererseits ist die Kombination nicht unlogisch, da ja England, dessen auswärtige Politik damals von Carl Rosebery geleitet wurde, die armenischen Aufstände inszenirt, die zur Stunde nicht beigelegten orientalischen Wirren angeht, den kretensischen Aufstand unterstützt, die Blokade der Insel und später die zur Verhütung des Krieges geplante Blokade der Häfen Athens hintertrieben hat zu dem einzigen Zwecke, Europas und besonders Rußlands Aufmerksamkeit an das Goldene Horn zu fesseln, sie von Ostasien und Südafrika abzuziehen. Das Hinauszerrn der Orientwirren — so wird deduzirt — bis zur Herbeiführung eines europäischen Krieges, in welchem die Gegensätze zwischen Rußlands und Englands asiatischen Interessen durch die österreichisch-ungarischen und die deutschen Waffen zu Gunsten des Inselreiches ausgekämpft würden, während dieses sich in der Zeit der Festlandskriege das Monopol des Welt Handels und die Alleinherrschaft in Afrika erringen würde, könnte auch heute der geheime Plan Englands sein.

Sieht diese Darlegung auch überzeugend aus, so kann sie doch nicht vor den Thatsachen bestehen. Nicht nur das erwähnte religiöse Vorurtheil der Massen, auch die Lage des britischen Weltreiches hindert das Londoner auswärtige Amt an der Anfeuerung des türkischen Widerstands gegen die Mächte. Die unumgängliche Rücksicht auf die türkische Volkstimmung, namentlich auf das in Thessalien massirte siegreiche Heer, erklären vollumfänglich die Kampffertigkeit des Sultans, ohne daß diesem ein Mephisto aus der Downingstreet an der Themse den Arm führe. England ist jetzt von schweren Sorgen bedrückt, daß es froh ist, die Zahl der Wirren zu vermindern, in welche es geriffen werden könnte. Es wird nachgerade schier unmöglich, den ungeheuren Kolonialbesitz zu übersehen und Zusammenstöße an allen Ecken und Enden zu vermeiden. Bedrohlicher noch als in Afrika, lassen sich die Dinge in Ostindien an, das, wie ein englischer Parlamentarier sich ausdrückte, als Bonquo's Geist bei den Jubiläumsesten erschien. Ob sich in Indien ein Aufstand vorbereite, das ist selbst an Ort und Stelle schwer zu entscheiden; sicher ist, daß durch die fast dreihundert Millionen Bewohner der Halbinsel eine gewaltige Gährung geht, welche einerseits durch Pest, Hungersnoth und Erdbeben, denen Hunderttausende von Menschen zum Opfer gefallen sind, andererseits durch das in den fünfzig und mehr Millionen Mohamedanern durch Ehem Pashas leicht errungene Siege geweckte Selbstbewußtsein zur Fiebergluth gesteigert ist. Manche brutale Ungeschicklichkeiten der englischen Behörden, die von der rohen Voreingenommenheit gegen alles „Heinische“ nicht zu heilen sind, haben lokale Erhebungen verschuldet und zu blutigen Zusammenstößen geführt. Gewiß, die englischen Truppen sind zahlreich genug, in neuester Zeit auch mit Hunderten von Maxim-Mitrailleusen ausgerüstet, um jedes Aufstandes Herren zu werden; aber von den entsetzlichen Folgen der Hungersnoth wird sich das Land frühestens nach zehn Jahren erholen haben, und so lange muß England in Sorgen um Indien leben. Solange auch werden die massenhaft verbreiteten, eine furchtbar aufregende Sprache führenden, namentlich über die ungeheure finanzielle Ausbeutung Indiens tragenden Flugblätter ihre Saat auf empfänglichen Boden streuen. Die Hindus sind feige, nicht so die Moslems, die ja auch 1857 die Revolution eröffneten und dann die Hindus mit sich rissen. Und der Emir von Afghanistan soll trotz aller englischen Subsidien den heiligen Krieg vorbereiten, und die russischen Vorposten stehen nur wenige Tagemärsche von der in der Jetztzeit nach Norden vorgeschobenen indischen Grenze. Wahrlich, England hat jetzt allen Anlaß, in Europa und Vorderasien absolute Ruhe zu wünschen.

Und dann ist es zwar ein echt englischer Gedanke, Indien nicht in Kandahar (Afghanistan) zu verteidigen, sondern an der Weichsel durch Oesterreich-Ungarn verteidigen zu lassen.

Nur ist der Plan hinfällig geworden, seit sich zwischen der russischen und der österreichischen auswärtigen Politik eine Uebereinstimmung in der Tendenz herausgebildet hat, auf der Balkanhalbinsel den Frieden zu wahren. Seit dem Besuche Kaiser Franz Joseph's I. in Petersburg hat die englische Wählpolitik im Orient jede Aussicht auf Erfolg verloren. Darum ist es zweifellos, daß sie aufgegeben ist und das Inselreich seitdem ernstlich theilnimmt an der von den festländischen Mächten erstrebten Friedensstiftung.

## Ausland Oesterreich-Ungarn.

### Die verbotene Versammlung in Eger. Innerpolitisches Programm für Oesterreich.

Wir haben bereits in einem Telegramm über die Vorgänge in Eger aus Anlaß des Verbots der für Sonntag angelegt gewesenen Versammlung kurz berichtet. Heute nun gehen uns darüber aus Eger unter dem Datum von Sonntag folgende Nachrichten zu: Heute Vormittags zog eine große Volksmenge unter Führung der Abgeordneten zum Schießhause und verlangte von den anwesenden politischen Beamten die Oeffnung des Schießhauses behufs Abhaltung der Versammlung, deren Verbot den miteinander einberufenen Abgeordneten nicht mitgetheilt worden sei. Das Ansuchen wurde abgelehnt, worauf die Abgeordneten eine Deputation zum Bezirkshauptmann Stadler sandten und die Gestattung der Versammlung oder die Erklärung verlangten, daß bei einem Versuche, die Abhaltung der Versammlung zu erzwingen, es zur Anwendung von Waffengewalt kommen würde. Bezirkshauptmann Stadler lehnte die Oeffnung des Schießhauses ab und wies auf gesetzliche Bestimmungen hin. — Da für Nachmittag ein großer Zugzug befürchtet wurde, hat der Statthalter v. Stadler sowohl in Eger selbst, als auch an der Grenze alle Vorkehrungen getroffen, um Ansammlungen zu verhüten. Auch von bairischer Seite wurden Gendarmen aufgeboden, um Ansammlungen auf bairischem Gebiet hintanzuhalten. Die berittene Polizei, welche zur Vernehmung des Dienstes nach Eger beordert worden war, wurde in der Stadt mit Pfeifen und Föhlen empfangen. — Die Situation in der Stadt ist Nachmittags ruhiger. Eine zahlreiche Menge aus Eger, Asch, Falkenau und Gablitz zog nach Waldschachen, wo sie sich derzeit noch befindet. Auch Abgeordneter Jrs soll in Waldschachen sein. — Als die nach Waldschachen Gezogenen Abends hieher zurückkehrten, ging ihnen ein großer Theil der Bevölkerung entgegen. Die Gendarmerie, welche zum Bahnhof zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsendet worden war, wurde verhöhnt und beschimpft und mußte sich zurückziehen. Die Menge zog hierauf zum Kaiser-Josef-Denkmal, woselbst sie durch Absingung der „Wacht am Rhein“ demonstirte. Da die Gendarmerie nochmals verhöhnt, ja sogar mit Stöcken bedroht wurde, wurde Militär requirirt, welches den Platz räumte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Meldungen der tschechischen Blätter haben zwar neuerdings gewissermaßen offiziellen Charakter, gleichwohl empfiehlt es sich, ihren Inhalt stets mit einiger Vorsicht aufzunehmen, wie der soeben evident gewordene Irrthum des „Plas Narodna“ lehrt, der trotz aller Gegenerklärungen bis in die letzten Tage behauptete, die böhmischen Ausgleichsverhandlungen würden bestimmt am 20. Juli beginnen. Es können daher auch nachstehende Auslassungen der Prager „Politik“ über die voraussichtliche fernere Gestaltung der inneren politischen Verhältnisse Oesterreichs nach dem Scheitern der Ausgleichsvorschläge nur mit Vorbehalt wiedergegeben werden. „Ende August,“ schreibt das Blatt aus Wien, „werden die maßgebendsten Vertreter der parlamentarischen Parteien in Wien verweilen, bei welchem Anlaß ein Versuch unternommen werden soll, behufs Sanirung der politischen und parlamentarischen Verhältnisse eine Grundfrage zu schaffen, auf der es dann möglich wäre, weitere Zukunftspläne auszuführen. Der Reichsrath soll auf jeden Fall in der zweiten Hälfte des Monats September oder Anfang Oktober, und zwar zunächst behufs Vornahme der Delegationswahlen, einberufen werden. Von der Taktik der Linken wird es dann abhängen, von welcher Dauer diese neueste Session sein wird. Sollten die Deutschen auf der Obstruktion beharren, dann müßte das Schwergewicht der weiteren Aktion in die Landtage, namentlich in den böhmischen Landtag, verlegt werden, wo über die politische Zukunft mit oder ohne die Deutschen zu entscheiden wäre. Es besteht der feste Entschluß der Regierung, die neueste Epoche in der politischen und parlamentarischen Geschichte Oesterreichs in den

Herbstmonaten zum Abschluß zu bringen. Man vergesse nicht, daß das nächste Jahr, in welches das Regierungsjubiläum des Kaisers fällt, für Oesterreich ein Friedensjahr sein soll.“

## Türkei.

### Das Telegramm des Kaisers Franz-Josef an den Sultan

steht noch immer im Vordergrund der politischen Betrachtungen in der Presse. Der „Soleil“ sagt: Se. Majestät Kaiser Franz-Josef sei der weiseste unter den europäischen Souveränen. Indem der Kaiser an den Sultan telegraphirt hatte und die Depesche offiziell veröffentlicht ließ, habe er gewußt, daß er sich nicht selbst allein engagirt, sondern auch die anderen Souveräne, welche seine Worte stets mit Hochachtung vernehmen. Kaiser Franz-Josef brachte damit die Gefühle der europäischen Regierungen zum Ausdruck und erfreute alle wahren Freunde des Friedens und der Zivilisation. — „Gaulois“ hebt die höfliche Form, sowie die Klarheit des Telegramms hervor und erblickt in demselben einen Beweis des zwischen den Mächten herrschenden Einvernehmens. — Das Telegramm werde dem Sultan beweisen, daß das Konzert der Mächte fortbestehe. — Ein Artikel der „Times“ führt aus, keine der Großmächte habe eine so beständige Freundschaft gegenüber der Türkei an den Tag gelegt, wie Oesterreich-Ungarn. Das Telegramm des Kaiser-Königs Franz-Josef sei daher von umso größerer Bedeutung, als jetzt darüber kein Zweifel obwalten kann, daß Europa fest entschlossen sei, den Widerstand der Türkei zu brechen. — „Standard“ bemerkt, die Depesche des Kaisers: Rönias müsse den Sultan überzeugen, daß das europäische Konzert keine Fiktion sei und daß die Türkei dem Willen der Großmächte nachgeben müsse. — „Daily News“ drückt ihre Befriedigung über das Telegramm des Kaiser-Königs aus, welches ein neuer Beweis dafür sei, daß die Mächte in der Grenzfrage einig seien. Jetzt sei die Hoffnung gerechtfertigt, daß die Mächte vor eventuellen Zwangsmaßnahmen nicht zurückschrecken werden. Der „Röln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Man gibt sich hier bestimmt der Hoffnung hin, daß die Antworten, welche Kaiser Franz-Josef und Kaiser Wilhelm an den Sultan richteten, ihren Zweck nicht verfehlten und die Türkei veranlassen werden, auf ihren Widerstand zu verzichten, welcher so wie die Dinge liegen, keine Aussicht auf Erfolg hat. Selbst wenn einige Mächte geneigt seien weiter der Türkei entgegenzukommen, so müßten sie diesen Wunsch der höheren Erwägung unterordnen, daß vor Allem die Einigkeit unter den Mächten erhalten bleiben müsse. Die Mächte sind aber gerade über jene Punkte vollkommen einig, deren Abänderung die Türkei wünscht. Das Beharren auf den Forderungen, welche heute die Türkei stellt, würde sie in Gegensatz zu sämtlichen Mächten bringen. Es würde für die Türkei die Gefahr entstehen, daß wenn einige Mächte diesem Gegensatz scharfen Ausdruck geben sollten, die anderen nicht in der Lage wären, sie daran zu verhindern. Diese Erwägungen, die dem Sultan nicht fremd sein können, berechtigten zu der Hoffnung, daß er, wie unangenehm es ihm auch sei, den Forderungen der Lage, sowie sie durch die Botschafter gekennzeichnet wurden, Rechnung tragen und das Friedenswort nicht weiter verzögern werde.

## Spanien.

### Die außerordentliche japanische Gesandtschaft in San Sebastian.

Die zur Feier des Regierungsjubiläums der Königin Victoria nach Europa entsandte japanische Spezialmission hat vor ihrer Rückkehr in die Heimath auch der Königin-Regentin von Spanien in San Sebastian ihre Aufwartung gemacht. Der Empfang war — wie der dortige „Times“-Correspondent meldet — ein sehr liebenswürdiger und zuvorkommender. Der Führer der Gesandtschaft, Marquis Ito, soll, als er das Thema der Annexion von Hawaii berührte, erklärt haben, er hoffe, daß zwischen Japan und den Vereinigten Staaten kein Konflikt entstehen werde, wenn man in Washington das Recht Japans zu Reklamationen überhaupt anerkenne. Der Minister des Aeußern, Herzog von Tetuan, behauptet zwar, daß bei der Unterredung mit Marquis Ito von den Angelegenheiten in Hawaii keine Rede gewesen sei. Doch erblickt man in dieser Erklärung nur eine diplomatische Rücksichtnahme auf das Kabinet von Washington. Da Spanien wegen Kuba's, und Japan wegen Hawaii's mit den Vereinigten Staaten auf gespanntem Fuße sich befindet, so wäre es kaum begreiflich, wenn die beiden Mächte nicht wenigstens den Versuch machten, für alle Eventualitäten zu einer Verständigung zu gelangen und sich für gewisse Fälle die gegenseitige

Unterstützung zu sichern. Das würde natürlich nicht ausschließen, daß sie in erster Linie auf ein glückliches Abkommen mit der Unionsregierung bedacht blieben.

**Rumänische Zeitungsstimmen.**

„**Voinganationala**“ (nationalliberal) sagt, die ungeduldige Kritik der oppositionellen Presse vermöge nicht nur nicht, die Liberalen vom Wege der Pflicht abzulenken, sondern stachelte sie noch mehr an, im Interesse der Verbesserung der Administration des Landes thätig zu sein, um auch in dieser Beziehung den großen Unterschied zwischen sich und den Konservativen klar zu legen.

„**Drapelul**“ (nationalliberal) weist attenmäßig nach, daß die sogenannte Affaire nur in der Einbildung des „**Constitutionalul**“ existire.

„**Liberalul**“ (nationalliberal) glaubt, die Konservativen leben wie unmündige Kinder in einer Welt voll Einbildungen und Halluzinationen.

„**Constitutionalul**“ (junimistisch) erzählt, die Liberalen hätten die Taren auf Alkohol erhöht, um einen Fond für Exportprämien zu bilden, diese Ursache aber mit dem Mantel des Patriotismus bedeckt, indem sie sagten, die Erhöhung sei erfolgt, damit die Bauern keinen Schnaps mehr trinken.

„**Dreptatea**“ (fleivistisch) erklärt dem Bürgermeister Kobescu, die Bewohner der Hauptstadt sehnten sich nicht nach polemischen Artikeln im „**Liberalul**“, sondern wünschen gutes, gesundes Trinkwasser.

„**Nomaul**“ (demokratisch) verlangt die Aufhebung der Prämien in den Schulen, da dieselben eher ein Motiv des Neides unter den Schülern sind und außerdem nur zu oft auch die Lehrer verführen, partiell zu sein.

„**Timpu**“ (konservativ) konstatiert die Bewohner von Galaz hätten die Ueberschwemmungsgefahr schon seit lange vorausgesehen und zur Zeit die Behörden darauf aufmerksam gemacht; allein diese blieben untätig und trafen auch nicht die geringsten Maßnahmen zur Hintanhaltung der Katastrophe.

„**Epoaca**“ (jungkonservativ) meint, wenn das Land in politischer Beziehung über das liberale Regime ärgerlich sei, so habe es das Recht, über die liberale Administration in hellei Zorn zu gerathen und die Entfernung der Liberalen herbeizujehnen.

„**Independancea romaine**“ (konservativ) beklagt den Tod des unglücklichen Doktoranden Affador, welcher einer Vergiftung durch Mikroben der Rostkrankheit zum Opfer gefallen ist.

„**Aurora**“ (sozialistisch) bespricht die hauptstädtische Wasserfrage und gibt dem Wasser aus unterirdischen Quellen vor jedem anderen den Vorzug.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, 14. Juli.

**Vom Hofe.** Die Königin und die Kronprinzessin Marie wohnten Sonntag der Preisvertheilung in der Kommunal-schule von Sinaia bei. Die hohen Damen übergaben den ausgezeichneten Kindern die Prämien eigenhändig. Das Schulgebäude war aus diesem Anlasse festlich dekorirt worden.

**Vom Kronprinzen.** In der letzten Nacht schlief der Thronfolger Ferdinand ausgezeichnet, ohne auch nur ein einziges Mal zu husten. Beim Erwachen konstatierte man beim hohen Refovaleszenten die normale Temperatur.

**Hohe Besuche.** Prinz Leopold von Hohenzollern trifft aller Wahrscheinlichkeit nach heute zum Besuche seines erlauchten Sohnes hier ein. Da der hohe Herr trotz seiner Refonaleszenz die Reise unternommen hat, lediglich um einige Tage bei seinen Verwandten in intimen Kreise zuzubringen, wurde auf seinen besondern Wunsch von jedem offiziellen Empfang abgesehen — Seitens der bulgarischen diplomatischen Agentie ist die Mittheilung gemacht worden, daß infolge neuer Dispositionen der Fürst von Bulgarien erst am 4. August in Sinaia eintreffen werde.

**Personalnachrichten.** Dr. Cantacuzino hat sich gestern früh 8 Uhr 35 Minuten nach Sinaia begeben. — Bischof Parthenie von der untern Donau hat um einen zweimonatlichen Urlaub angejucht, den er zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in Karlsbad zuzubringen gedenkt. — Kriegsminister, General Berendey, ist gestern früh aus Constanza zurückgekehrt, wohin ihn dienstliche Interessen gerufen hatten. — Der französische Militärattache Hauptmann Bellarin ist gestern aus Belgrad in der Hauptstadt eingetroffen, um sich an der Feier des heutigen Nationalfestes zu betheiligen. Bekanntlich jährt sich heute die Eroberung der Bastille, welche am 14. Juli 1789 stattfand. — Ministerpräsident Dem. Sturdza hat sich in Begleitung des Bauministers Jon Bratianu vorgestern nach Constanza begeben, um die dortigen Hafenbauten zu besichtigen. — G. Sr. Cantacuzino ist gestern mittags von seinem Landgute Floresti nach Bukarest zurückgekehrt. Anfangs der nächsten Woche begibt sich derselbe zum Kurgebrauche nach Marienbad. — Der Präfekt Chintescu von Constanza soll in derselben Eigenenschaft in den Distrikt Teleorman versetzt werden. — Der Gerichtsarzt beim Jflover Tribunal, Dr. Minovici, ist zum Supplenten für das Rathere für gerichtliche Medizin an der medizinischen Fakultät in Bukarest berufen worden. — Der Oberstjohmarschall des Sultans, Munir Pascha, ist Sonnabend nachts 12 Uhr in Constanza eingetroffen, wo er sich vom Bahnhofe direkt nach dem Hafen begab. Am Landungsplatze erwartete

ihn der mittelst Elektrizität taghell beleuchtete Dampfer „**Prinipeja Maria**“, ehemals „**Ignatio Florio**.“ Munir Pascha wurde vom Präfekten Chintescu, dem Primar Skina, ferner von den Zivil- und Militärbehörden, endlich von der türkischen Kolonie empfangen. Als derselbe das rumänische Fahrzeug betrat, intonierte die Militärmusik die türkische Volkshymne. An Bord empfing der Pascha den Rabi und mehrere türkische Notabilitäten, mit denen er sich in der liebenswürdigsten Weise bis zur Abfahrt des Schiffes unterhielt.

**Ordensauszeichnung.** Se. Majestät der König hat Herrn Major Aurel Demetrescu, königl. rumänischer Militärattache in Wien die Ermächtigung zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Franz Joseph's-Ordens ertheilt.

**Ministerrath.** Gestern nachmittags 3 Uhr hat im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dem. Sturdza ein Ministerrath stattgefunden, welcher bis 5 Uhr andauerte.

**Zu den Ueberschwemmungen.** Aus Braila wird gemeldet, daß das Wasser der Donau daselbst um 10 Centimeter in 24 Stunden gefallen ist. Die Höhe des Wasserstandes ist in diesem Hafen gegenwärtig etwa 6 Meter 18 Centimeter. — Der Galazer Gemeinderath stellte die Summe von 3500 Francs zur Verfügung des Zentral-Hilfskomitees für die Ueberschwemmten. — Der Domänenminister Stolojan hat die Anordnung getroffen, daß denjenigen Bauern, denen die Häuser durch die Ueberschwemmungen zerstört worden sind, das nöthige Holz zum Wiederaufbau aus den Staatswaldungen unentgeltlich überlassen werde. — Am Sonnabend und Sonntag fand in Dorohoi ein großes Fest zum Beistand der Ueberschwemmten statt. Der Erlös beläuft sich auf 14.000 Fr., die unverweilt dem Zentral-Hilfskomitee eingesandt wurden.

**Unsere Sammelliste.** Nachdem wir hauptsächlich durch die Vermittlung der hiesigen Firma Schlesinger Succ. für die Ueberschwemmten eine hübsche Summe beisammen haben, sind wir in der glücklichen und freudigen Lage, die Mittheilung zu machen, daß uns in Kürze ein neuerlicher Betrag in der Höhe von etwa 4000 Lei zukommen wird. Diese wesentliche Bereicherung unserer Sammelliste danken wir der gütigen Intervention des Bukarester Großhändlers Dimitrie Petrescu, der sich nicht nur hier, sondern auch bei seinen ausländischen Geschäftsfreunden des höchsten Ansehens erfreut. Ein von ihm ausgesendetes Zirkulare zeigt jetzt schon einen glänzenden Erfolg. So zeichnete die Weltfirma A. D. Cropton & Co. in Shaw, England, 100 Pfd. Sterling (2520 Lei), die Weltfirma G. S. Hoffman in Reagerdorf 100 Mark (250 Lei) Das Haus N. R. A. Chabbar & Co. in Brodborf 5 ein viertel Pfund Sterling (132.30 Lei) u. s. w. Es ist erfreulich, daß sich auch das Ausland in so hochherziger Weise für das Glend in Rumänien interessirt und so freigebig seine Spenden bietet. Dank aber gebührt auch Herrn Dim. Petrescu, der das Unglück seiner Nebenmenschen zu lindern sich alle Mühe gibt.

**Schenkung.** Constantin N. Mihail hat der Gemeinde Craiova ein Kapital von 30.000 Lei gespendet, aus dessen Ertrag zu Winterzeiten mittellose Leute mit Holz und Kleidern versehen werden sollen. Müßen wir noch ein Wort des Lobes hinzufügen?

**Neues Schulgesetz.** Der Unterrichtsminister Spiru Haret wird sich gleich nach seiner Rückkunft vom Urlaub mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs betreffs Umgestaltung des Mittelschul- und des Universitätswesens beschäftigen. Wenn möglich, soll dieser Entwurf in der Herbstsession im Parlament durchgebracht werden. In demselben soll auch vorgesehen werden, daß die Schule für Staatswissenschaften der hiesigen Universität einverleibt werden möge.

**Neue Schulen.** Im Laufe dieses Sommers werden im Jflover Distrikt 7 neue Schulen mit je einer Klasse, 3 mit je drei Klassen und eine mit 2 Klassen erbaut werden.

**Beleuchtung in Bukarest.** In der kommenden Woche beginnen die Arbeiten zur Petroleumbeleuchtung der am Rande der Stadt liegenden Theile von Bukarest. Die Kosten sind auf 10.000 Frks. veranschlagt.

**Beförderungen.** Am 27. Juli werden im Beamtenstatus des Post- und Telegraphenwesens von Bukarest zahlreiche Beförderungen vorgenommen werden.

**Sanitätswesen.** Der Sanitätsrath hat die Anordnung getroffen, daß während des ganzen Sommers die hauptstädtischen Straßen seitens der Primarie nur mit karbolisirtem Wasser bespritzt werden sollen. Die Verfügung ist vom hygienischen Standpunkte aus vollkommen zu loben und anzuerkennen; allein es gibt viele Leute, denen der Geruch von Karbolisäure unerträglich ist und diesen dürfte zu gewissen Tageszeiten, fürchten wir, der Aufenthalt im Freien gründlich verleidet werden.

**Zum Tode des Doktoranden Affador.** Die unerhörten und grundlosen Angriffe auf den Leiter des bakteriologischen Institutes, Dr. Victor Babeş, aus Anlaß der Vergiftung Affadors, Angriffe, die meistens von Laien ausgehen, um in der Sauregurgelzeit ein Thema zum Breitquerschen zu haben, erregen allgemeinen Unwillen und hauptsächlich in medizinischen Kreisen, welche die hohe Bedeutung des ausgezeichneten Gelehrten am besten zu schätzen wissen. So äußerte gestern früh eine unserer Kapazitäten, Professor Dr. Petrini Galaz in einem Kreise von Studierenden und Journalisten, daß die gegen Dr. Babeş erhobenen Beschuldigungen völlig grundlos und ungerecht seien. Gleichzeitig veröffentlichte die „**Voinganationala**“ folgenden Brief, den der Leiter des bakteriologischen Institutes an sie gerichtet hat und in welchem er klar nachweist, daß Affador ein Opfer seiner eignen Unvorsichtigkeit geworden sei:

Herr Direktor,

Da ich in der geistige Nummer der „**Dreptatea**“ schwer und böswillig angeschuldigt worden bin, beile ich mich, folgendes zu antworten:

Es gibt in der ganzen Welt kein bakteriologisches Institut, in welchem die Thiere, die zu Experimenten dienen, so gut besorgt und isolirt wären, wie in unserer Anstalt. Wenn

trotzdem Dr. Affador infizirt wurde, so konnte dies auf verschiedene Weise geschehen, durchaus nicht aber dadurch, daß er Thiere in einen infizierten Käfig gebracht habe, denn es ist nicht nur unterjagt, Thiere mit einer gewissen Krankheit in Käfige zu unterbringen, die für andere Krankheiten bestimmt sind, sondern es werden auch die Käfige in der sorgfältigsten Weise desinfizirt, sobald das infizirte Thier daraus entfernt worden ist. Eine Infizirung durch die Käfige, in welchen rothfranke Thiere aufbewahrt worden, ist vollkommen ausgeschlossen, schon durch meine Vorsichtsmaßregel, daß ich für diese Thiere einen besondern und vollkommen isolirten Saal bestimmt habe. Dies ist dem gesammten Institutspersonale bekannt und die Verpflegung sowie die Isolirung unserer Thiere bildeten den Gegenstand der Bewunderung und Anerkennung seitens aller Besucher unseres Institutes, worunter auch Prof. Dr. Leyden zählt.

In seinem Arbeitseifer vernachlässigte indessen Affador die Vorschriften der Desinfektion, so daß er sich nicht durch die Käfige, sondern durch die Thiere, mit welchen er arbeitete, und zwar durch die tollwüthigen Thiere infizirte, wovon ich ihn durch sorgfältige Impfungen gegen die Tollwuth befreite. Auf dieselbe Weise konnte er sich infolge Mangels an Vorsicht bei seinen Arbeiten mit Bazillenkörpern durch die Wunden vergiften, die er an den Händen hatte.

Das gesammte Institutspersonal sowie auch ich lenkten wiederholt seine Aufmerksamkeit auf die Gleichgültigkeit, mit welcher er arbeitete, aber unsere Rathschläge wurden, wie wir zu unserem tiefsten Bedauern sahen, nicht befolgt.

So habe ich auch wiederholt bemerkt, daß gerade die Rostkrankheit die gefährlichste sei, die man sich in einem Laboratorium zuziehen kann, so daß in allen bakteriologischen Instituten selbst bei der größten Vorsicht, manche Gelehrte dieser Krankheit zum Opfer fallen. So haben Nocard in Paris, Fränkel in Marburg, Kaling in Petersburg u. s. w. an dieser furchtbaren Krankheit gelitten oder sind daran gestorben.

Bei uns befaßten sich ununterbrochen sieben Personen mit der Rostkrankheit: Die Herren Veterinärärzte Niegler, Motoc, Rang, mein Bruder und ich, sowie zwei Diener, allein wir sind nicht erkrankt, da wir alle Vorsichtsmaßregeln beobachteten. Sind wir wohl daran schuld, wenn ein Arzt, der in einem bakteriologischen Institute arbeitet, trotz aller Rathschläge des Personals jener Anstalt, die nothwendige Vorsicht nicht beobachtet und sich infizirt? Affador fiel seinen wissenschaftlichen Bestrebungen zum Opfer; so viele Gelehrte, welche mit ansteckenden oder explosibaren Substanzen arbeiten sind dem Tode ebenso ausgesetzt, wie der Soldat; trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die er auch treffen mag, muß er darauf vorbereitet sein, auf dem Felde der Ehre zu bleiben.

Wir alle, das gesammte Personal unseres Institutes, sind dem Schicksale unseres Kollegen ausgesetzt, wiewohl wir alle Vorsicht beobachteten. Was aber die Rostkrankheit an und für sich betrifft, so können wir noch nicht einmal genau den Modus, wie die Mikroben dieser Krankheit in unsern Körper eindringt. Es ist ein verdammenswerther Vorgang, uns anzulagen, wenn ein junger Gelehrter, welcher die Gefahren, denen er sich aussetzt, kennen muß, seinem Wissenstrieb zum Opfer fällt, wenn er mit Krankheiten wie Tollwuth und Rost zu thun hat.

Ich habe gemeinschaftlich mit Herrn Dr. Leonte die Behandlung unseres unglücklichen Kollegen festgesetzt und war eben im Begriffe, trotz meines Unwohlseins, an dem ich leide, ihn zu besuchen, als ich erfuhr, er sei gestorben.

Empfangen Sie, Herr Direktor, die Versicherung meiner besondern Hochachtung.

Prof. Dr. Babeş.

**Ein interessanter Vortrag.** Nächster Tage wird Herr Chiru, Generaldirektor des Post- und Telegraphenamtes, welcher als Vertreter Rumäniens am Postkongresse in Washington theilgenommen hat, einen Vortrag halten, in welchem er über seine Erlebnisse und insonderheit über die Errichtung des Post- und Telegraphenamtes in Amerika spricht. Sämmtliche Beamten des Post- und Telegraphenamtes sind eingeladen worden, diesem Vortrage anzuhören.

**Zentralbibliothek.** Gestern wurde zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in der Zeit vom 13. Juli bis 13. September die Lesesäle der Bukarester Zentralbibliothek für das lesende Publikum lediglich in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags geöffnet werden.

**Studiensausflug.** Wie bereits gemeldet, mußte eines Unwohlseins Prof. Tocilescu wegen der schon seit längerer Zeit geplante Studienausflug aufgeschoben werden. Derselbe findet unter Leitung des genannten Universitätsprofessors statt. Zur Theilnahme haben sich 60 Studenten und Studentinnen der literarischen Fakultät gemeldet. Zuerst werden mehrere inländische Orte aufgesucht, worunter die Klöster Cozia und Tismana, sodann gehts nach Belgrad.

**Restaurirung der Stavropoleoskirche.** Einer Verordnung des Unterrichtsministers zufolge soll die Restaurirung der Stavropoleoskirche noch in diesem Sommer in Angriff genommen werden. Da dieselbe ein gründliche sein wird, dürfte man mit den diesbezüglichen Arbeiten erst im nächsten Jahre fertig werden.

**Krematorium.** Die hauptstädtische Primaria hat den Bau eines Krematoriums zur Verbrennung des Mistes und sonstiges Unrathes in Angriff genommen. Der Ofen wurde auf dem Dimbovizaquai neben der Morgue aufgestellt. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Einrichtung von offenbarem Nutzen für unsere Salubritätsverhältnisse ist, doch würde es sich um eben dieser Verhältnisse willen andererseits empfinden haben, den Verbrennungsapparat außerhalb der Barriere zu errichten.

**Das neue Post- und Telegraphengebäude.** Die Arbeiten am neuen Post- und Telegraphengebäude: schreiten rüthig fort. Der Chefarchitekt des Ministeriums des Innern, Herr Savulescu, kontrollirt täglich die Bauarbeiten. Für die Vollendung des Monumentalbaues sowie für die innere Einrichtung desselben werden noch etwa 3½ bis 4 Millionen Fr. bewilligt werden müssen. Die grundlegenden Arbeiten haben mehr gekostet, als dafür vorgezehen war.

**Todesfälle.** Vorgestern, Nachm. 5 Uhr, starb im Alter

von 84 Jahren der ehemalige Richter und Gemeinderath, Herr Joan Joamide, hier selbst; die Beerdigung findet heute, Nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof Scherban-Boda statt. — Aus Jassy wird gemeldet, daß der Erzpriester des dortigen Distrikts, Basile Creanga, gestorben ist.

**Dem Verdienste die Krone.** Herr Franz Vorschneid, Sub-Chef der Central-Buchhaltung der Versicherungs-Gesellschaft „Dacia Romane“ feierte vergangene Woche sein 25 jähriges Dienst-Jubiläum. Der Jubilar trat am 3. Juli 1872 in die Centralbuchhaltung obgenannter Gesellschaft als Buchhalter ein und füllte seinen Posten mit außerordentlicher Pflichttreue bis zum heutigen Tage zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus. Ebenso erwarb sich der Jubilar durch sein lebenswürdiges Benehmen die Freundschaft aller seiner Kollegen und Beamten. Aus allen Kreisen wurden Herrn Vorschneid Rundgebungen der Sympathie und Freundschaft zu Theil. Auch wurde derselbe am 10. Mai von Sr. Majestät dem Könige durch Verleihung des Ritterkreuzes der rumänischen Krone ausgezeichnet.

**Elektrische Beleuchtung der Eisenbahnzüge.** Die Generaldirektion der Eisenbahnen beschloß auf Grund der mit den Sitzungen Nr. 11 und 12 auf der Linie Bukarest-Galaş gemachten Versuche, daß alle Eisenbahnzüge mittels Elektrizität beleuchtet werden.

**Distriktsanleihe.** Der König hat auf Vorschlag des Bauministers gestattet, daß der Distrikt Putna beim Wegbaufonds eine Anleihe von Lei 60.000 kontrahire, um die Wege und Brücken zu repariren, welche durch die letzten Ueberschwemmungen gelitten haben. — Dieselbe Bewilligung betreff der Summe von 50.000 Lei wurde auch dem Distrikte Dimboviza erteilt.

**Zur Typhusepidemie in Jocschani.** Dem letzten Berichte nach stellt sich der Gang der im Erdlösen begriffenen Epidemie in Jocschani folgendermaßen. In der Stadt: 37 Kranke, 10 Genesene, 1 Todter; verbleiben in Behandlung 26 Personen; im Waisenhause 1 Kranker, im Distrikthospital 14 alte Kranke, 1 neuer, 1 Genesener, verbleiben 14; im Spital „Prophet Samuel“ 7 alte Kranke, 1 neuer, verbleiben 8; im israelitischen Spital 2 alte Kranke. Es verbleiben somit im Ganzen 49 Personen in ärztlicher Behandlung.

**Zum Brand in Stefanesti.** Die Bewohnerschaft von Stefanesti wandte sich an S. M. den König mit folgender telegraphischen Bitte:

„Majestät! Ueber 500 Familien sterben vor Hunger in Folge des fürchterlichen Feuersbrunns. Der Brand verzehrte das ganze Centrum des Marktplatzes. Es sind Todte und sehr viele Verwundete. Wir bitten unterthänigst, Majestät wollen wegen Hilfe interveniren.“

Der Minister des Innern sandte zur Bertheilung an die Unglücklichen die Summe von 2000 Fr., die Primarie von Botojchani 6000 Brote, da das Feuer alle Bäckereien und Geschäfte in der Nähe der Halle zerstört hat. Die Verwaltung der Güter von Stefanesti, wie die Gemeinden von Suliga, Saveni, Bivolari, Dorohoi und Botojchani sandten den Abgebrannten Mehl, Käse und Brot.

**Militärisches.** Der König hat die Dekrete unterzeichnet, durch welche die Schüler des zweiten Jahrganges der Militärschule zu Lieutenants ernannt werden. Zu diesem Range wurden insgesamt 103 Zöglinge befördert, von denen 68 der Infanterie, 31 der Kavallerie und 4 der Flottille angehören. Neun Schüler, welche der Kavallerie angehören, mußten provisorisch der Infanterie zugetheilt werden, da in der ersten Waffe augenblicklich keine einzige Vakanz ist. — Im Laufe dieses Sommers wird in Dorohoi, Galaş, Roman und Bacau je eine Kaserne für die Garnisonen der genannten Städte erbaut. — Es ist beschlossen worden, im Tirgovestier Depotarsenal ein neues Waffenatelier einzurichten. — Die Prüfungskommission für die Einjährig-Freiwilligen, welche den Offiziersrang erreichen wollen, besteht aus Oberst Berticari als Vorsitzendem und den Mitglieder den Oberstlieutenants Plateanu, Grecescu und Ghica, endlich Major Vinescu. Die Anzahl der Kandidaten aus allen Waffengattungen beträgt vierzig. — Die Direktion der Artillerie hat eine Bestellung von Material für die militärische Pyrotechnie in der Höhe von 100.000 Lei gemacht.

**Klage gegen einen Präfekten.** Aus Pitești ist eine Deputation, bestehend aus Senator N. Nicescu, Deputirter N. Constantinescu und den Generälräthen Oberstlieutenant M. Botesco, C. Rattescu, Tache Ivan, N. Georgege und Hauptmann Alexandrescu, in Bukarest eingetroffen, um sich im Ministerium des Innern gegen die Verwaltung des Distrikts Argesch zu beschweren und die Absetzung des Präfekten zu verlangen. Diese Abordnung wurde gestern nachmittags um 2 Uhr vom Minister des Innern Phereyde in Audienz empfangen.

**Uniformirte Arbeiter.** Die Sanitätsdirektion hat vor einiger Zeit die Verordnung erlassen, daß jeder Arbeiter in einer Buchdruckerei mit einer Kopfbedeckung versehen sein müsse, um sich vor dem Bleistaub zu schützen. Wie die übrigen Druckereien, so sind auch wir diesem Auftrage nachgekommen und heute zum erstenmale steht jeder der Arbeiter, groß und klein, vor seinem Gesichte, die leichte Mütze auf dem Kopfe. Die Meisten haben sich für graue Seide entschieden; ein Einziger gefällt sich in Changeant und der rothe Kopf des sonst so intelligenten jungen Mannes läßt ihn einem Gimpel nicht ganz unähnlich erscheinen. Um sich vortheilhaft und würdig zu präsentieren, hat sich des Arbeiters oberster Feldherr in ernstes, respektinspöndendes Schwarz geküßelt. Es bietet ohne Frage einen tomißchen Anblick, alle diese jugendlichen Gesichter unter den Kappenschirmen, voll Eifer in die Arbeit vertieft, hervorblinden zu sehen und man wird sich daran gewöhnen müssen. Am Morgen aber lachte jeder jeden aus und freute sich wie ein Schneeföönig über diese „neue Nuance.“

**Endlich fällt das verseuchte Hotel Simion;** gestern begann man bereits mit der Niederreißung desselben. Wie vielen anderen Häusern, die wahre Seuchenherde bilden und inmitten der Stadt stehen, wäre dasselbe Schicksal zu gönnen. Man sollte da wirklich erbarmungslos vorgehen, ohne Ansehen

der Person und ohne sonstige Rücksicht nicht immer edler Natur.

**Pferderennen in der Dobrudscha.** Das Komitee für die Pferderennen in der Dobrudscha befaßt sich bereits mit der Organisation der nächsten Herbstrennen, welche am 20. September in Constantza stattfinden werden. Gleichzeitig sollen zahlreiche Verbesserungen eingeführt werden, worunter wir die Erhöhung der Rennpreise und die Einsetzung zahlreicher anderer Spezialentschädigungen besonders hervorheben wollen.

**Die Pest in Indien.** Der letzte Bericht an das Ministerium des Außern über den Gang der Pest in Indien, die so gut wie erloschen ist, enthält folgende Daten für den 3. Juli: Bombay 12, Mana 1, Kolaba 61, Poona 1, Rutehi 2 und Varoda 2 Todesfälle.

**Lehrlingsselend.** Der heim Wirthen Gh. Basile Lunca, Strada Campoducelui Nr. 14 bedienstete 12jährige Lehrjunge Joan Barbu wurde von Nachbarkleuten in dem Augenblicke überrascht, als er sich erhängen wollte. Auf die Frage, was ihn denn zu diesem verzweifelten Schritte bewogen habe, erklärte der Junge, daß er die schlechte Behandlung seines Dienstgebers nicht mehr ertragen könne.

**Unglücksfall.** Gestern abends halb 7 Uhr löste der Stadtsergent Gh. Dumitriu Petre seinen Kollegen Dumitru Christea von seinen Posten bei der 43. Sektion in der Str. Traian ab. Bei dieser Gelegenheit wollte er ihm zeigen, wie der Revolver geladen werden muß, ging aber so unachtsam vor, daß sich die Waffe entlud und die Kugel in die rechte Brustseite Christeas drang. Der Schwerverletzte wurde ins Coljapital überführt.

**Entführung.** Ein gewisser Lambru Basile in Braila hat die etwa 15jährige Tochter des dort wohnhaften Christea Atanasu entführt. Um aber das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, entführte unser Held auch mehrere Schmuckgegenstände von Werth. Die Liebenden flüchteten sich nach Bukarest, wurden aber gestern hier dingfest gemacht und nach Braila zurückbefördert.

**Verlusther Rauß.** Gestern abends um 6 ein halb Uhr betrot ein gewisser Mitica Dumitrescu in Begleitung zweier Männer und einer Frau den Kramladen des Gavril Dumitrescu auf der Chaussee Stefan cel Mare und verlangte Kaffee, Zucker und Tabak. Als sich die Herrin des Geschäftes, die allein war, umwandte, um das Verlangte zu reichen packte, sie einer der Strolche an der linken Hand, in welcher sie zwei Hundertfrankcheine hielt, während die andere zwei sich bemüht, ihr das Geld zu entreißen. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Gatte aus dem Nebenzimmer herbei und um entspann sich ein erbitterter Kampf. Indeß schlug die Frau Alarm, worauf Leute sich näherten. Allein dies schien nicht nach dem Geschmack der Räuber, denn sie suchten noch vor deren Erscheinen das Weite und konnten von ihren Verfolgern nicht mehr eingeholt werden. Doch ist es der Polizei gelungen, zwei derselben aufzugreifen und in Sicherheit zu bringen.

**Selbstmörder aus Furcht.** Vor drei Tagen wurde der Dejeure des Flottillercorps Georgege Ghirlacoschi eingezogen. Als man ihn nach dem Militärarreste in Tulcea abführte, versuchte er es, seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Messer zwei Stiche in die Herzgegend versetzte. Der Patient wurde dem Spital der europäischen Kommission in Tulcea übergeben.

**Witterungsbericht** vom 14. Juli. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Victoria Straße Nr. 82. Nachts 12 Uhr + 17 Früh 7 Uhr + 19, Mittags 12 Uhr + 28. Grad Celsius, Barometerstand: 758 mm: Himmel bewölkt.

## Kunst und Wissenschaft.

**Lebens- und Charakterbilder aller größten Tonmeister.** Die neu gegründete Berliner Verlags-Gesellschaft „Harmonie“ beginnt demnächst ein größeres werthvolles Unternehmen, das die weitesten Kreise, besonders aber das musikalische Publikum interessieren wird. Es ist eine von Professor Dr. H. Reimann (Berlin) herauszugebende Sammlung von Lebens- und Charakterbildern aller großen Tonmeister, nebst Einführung in deren Werke. Die Sammlung erscheint in einzelnen, vornehm ausgestatteten, illustrierten Prachtbänden (à M. 3.—). Die hervorragendsten Musikkforscher haben ihre Mitarbeiterschaft in Aussicht gestellt, z. B.: Dr. H. Welti, Prof. Jedlicza, Otto Lejmann, Prof. Dr. S. Jadassohn, Hoftheaterdirektor Wittmann, Dr. Gehrmann, A. Niggli, Prof. Bernheim, Priv.-Doz. Dr. Sternfeld, La Mara, Kapellmeister Volbach, Prof. R. Auer, Prof. Dr. Heinr. Vultzhaupt und viele andere!

**Ueber Land und Meer.** Diese berühmte, mit Recht bei der gebildeten Lesewelt so beliebte Wochenschrift macht auch in diesem Jahre ihrem alten Ruhme alle Ehre. Abgegeben von drei glänzenden, geradezu einzig dastehenden Ausstattungen erfreuen wir uns an einem gediegenen Inhalt, der wohl darnach angethan ist, die Lande, welche sie mit den Lesern verknüpft, nur noch enger zu gestalten. Aus dem reichen Inhalte des eben erschienenen 19. Heftes haben wir hervor den spannenden Roman „Quitt“ von Johannes Richard zur Negebe, das „Selbstporträt“ der beliebten Erzählerin Jda Boy—Ed und die „Reisebilder aus Schottland von Papprip; ferner das Regierungsjubiläum der Königin von England, den Roman „Die Flucht“ von Jda Boy—Ed u. s. w. Der Preis dieser trefflichen Familienzeitung beträgt vierteljährlich 3 Mark 50 Pfennige = 4 Lei 40 Bani. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

**Die musikalischen Verhältnisse in Rumänien.** In Angelegenheit des unter Überschrift in der Musikzeitung „Berliner Signale“ von Dr. Kolberg in Wien veröffentlichten und von uns bereits besprochenen Aufsätze bringt das genannte Blatt in seiner letzten Nummer vom 1. d. M. folgende Erklärung:

In Nr. 12 der „Berliner Signale“ veröffentlichten wir einen von Dr. Emil Kolberg in Wien verfaßten Aufsatz über die musikalischen Verhältnisse in Rumänien, worauf uns von Herrn Constantin M. Cordoneanu, Redakteur der musikalischen

Zeitschrift „Romania Musicala“ in Bukarest, im Namen der in den Sälen der dortigen Preßgesellschaft versammelt gewesenen staatlichen und Privat-Musiklehrer Bukarests eine Protest-Resolution zugegangen ist. Da wir die Verantwortung für die in genannten Aufsatz aufgestellten Behauptungen dem Verfasser allein überlassen müssen, eine „Erwiederung“ des Herrn Dr. Kolberg ebenso ein weiterer Beitrag hierzu von Herrn C. H. Richter in Genf, für diese Nummer jedoch zu spät bei der Redaktion eingegangen sind, so müssen wir den Austrag dieser Angelegenheit bis zur folgenden Nummer vertagen.

## Auswärtige Neuigkeiten.

**Ein junger Abenteuerer.** Man schreibt aus Fiume: Nicht uninteressant ist der Lebenslauf eines jungen Zuckerbäckers, Namens Ludwig Rieger aus Graz, der trotz seiner Jugend bereits die halbe Welt bereist hat und dieser Tage mit dem Dampfer „Ragy Rajos“ aus Cardiff hier eintraf, um, aller Mittel entbloßt, von der Polizei in seine Heimathstadt befördert zu werden. Der junge Rieger hatte wenig Lust zu dem Berufe eines Zuckerbäckers, für den er von seinen Eltern bestimmt worden, und verließ vor zwei Jahren das elterliche Haus. Er trieb sich in der Welt herum, hielt sich in Constantza, Zürich, Bern, Genf, Paris, Brüssel und Hamburg auf. In dieser letzteren Hajenstadt ließ er sich an Bord eines englischen Dampfers als zweiter Koch aufnehmen und so kam er nach Buenos-Ayres. Er fand jedoch in der Hauptstadt der argentinischen Republik das erhoffte Glück nicht und nach einem Aufenthalt von sechs Monaten, während welcher Zeit er sein Leben nur kümmerlich fristen konnte, wandte er sich schließlich an das dortige österreichisch-ungarische Konsulat, um nach Europa befördert zu werden. Sein Wunsch wurde erfüllt, er langte in Cardiff ein, von wo er sich an Bord des „Adria“-Dampfers „Ragy Rajos“ einschiffte, der ihn nach Fiume brachte. Mit leeren Taschen, dem Verhungern nahe, lungerte er einige Tage hier umher, bis ihn gestern die Polizei auf sein eigenes Verlangen nach Graz befördern ließ, wo er sich seinem früheren Berufe widmen will.

**Tod eines Ehepaares.** Aus Paris wird berichtet: Ein schwerer Unfall hat sich in Billerville (Calvados) abgespielt. Der Pariser Maler Dantan, Sohn des Bildhauers gleichen Namens, kam mit seiner Frau und einer befreundeten jungen Dame im Wagen von dem Marke in Trowille nach Billerville zurück. Drei Kilometer vor dem letzteren Orte ging das Pferd plötzlich durch und stürzte am Eingange des Dorfes nieder. Die Insassen des Wagens wurden gegen die Mauer des Pfarrhauses geschleudert; dem unglücklichen Maler wurde der Schädel gespalten, und er starb eine halbe Stunde später. Der Frau wurde anscheinend nur ein Schenkel gebrochen, während das Ehepaar begleitende junge Mädchen verhältnißmäßig glimpflich davongekommen ist. Der Künstler war erst 49 Jahre alt. Heute ist — wie man uns aus Paris telegraphirt — auch Madame Dantan ihren Verletzungen erlegen.

**Ein „Gottesurtheil.“** Man schreibt aus Leutschau: In der Gemarckung der Gemeinde Kamjonta waren am 7. d. mehrere Tagelöhnerinnen mit der Heumahd beschäftigt. Die zungenfertige Anna Harvin gerieth dabei mit einer ihrer Nachbarinnen in Wortwechsel und fluchte dabei: „Daß der Blitz Dich treffe!“ Kaum hatte die Fluchende diese Worte gesprochen, als plötzlich ein Blitzstrahl niederfuhr und sie todt zu Boden streckte. Unter dem Landvolke machte das jähe Ende der Anna Harvin einen mächtigen Eindruck.

**Eine Verdi-Premiere.** Altmeister Verdi begeht am 14. Oktober seinen fünfundsüdzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat man eine französische und deutsche Uebersetzung seiner Erstlingsoper „Oberto Graf von Bonifacio“ vorgenommen und soll so das bisher nur in Italien gegebene Werk am 13. Oktober an mehreren deutschen und französischen Bühnen seine „Premiere“ erleben.

**Familienragödie.** Aus Mühlhausen im Elsaß wird geschrieben: In der Familie des 57jährigen Schlossers und Hauseigentümers Emil Köß kam es wiederholt zu unliebsamen Auftritten, wobei sich die drei erwachsenen Kinder stets auf die Seite der Mutter stellten. Zu einer solchen Szene kam es auch jetzt wieder, und zwar gerieth der Mann mit seiner Frau eines bunten Bandes wegen in Streit, welches sich der jüngste 16jährige Sohn an den Hut bemerzt hatte. Die Szene endete damit, daß Mutter und Kinder den Vater fesselten und dann auf ihn losschlugen. Später ging der Mann nach dem Hofe und lehrte mit einer Art bewaffnet in die Wohnung zurück; der jüngste Sohn nahm aus der Kommode einen geladenen Revolver und gab, als sein Vater mit der Art zu einem Schläge gegen ihn ausholte, aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse ab. Der eine ging fehl, während der zweite dem Bedauernswerthen in das Gehirn drang und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Vatermörder stellte sich selbst der Polizei.

**Ein interessanter Fund.** Ein kulturgeschichtlich hochinteressantes Geschenk hat vor Kurzem ein Hörer der volksthümlichen Universitätskurse, Herr Max Rabe, den Sammlungen der theologischen Fakultät der Wiener Universität zugeführt. Es handelt sich um einen von Herrn Rabe gelegentlich einer Exkursion nach Carnuntum gemachten Fund, einen Bronzering mit konstantinischem Monogramme Christi. Der Fund wurde zunächst Herrn Professor Dr. Wilhelm A. Neumann vorgelegt. Der Gelehrte bezichnete den Fund als einen wissenschaftlich sehr werthvollen und als das älteste sichere Monument des Christenthums in Niederösterreich.

**Großes Schadenfeuer in Ungvar.** Wie man uns aus Ungvar telegraphirt, wüthete daselbst am 11. Juli ein großes Schadenfeuer. Dem Feuer fielen 60 Wohnhäuser zum Opfer. Die Feuerwehr und die Bürgerschaft machten heroische Anstrengungen, um des Brandes Herr zu werden, doch waren alle Bemühungen vergeblich. Leider kamen sowohl beim Feuer selbst, als auch bei den Lösungsarbeiten mehrere Verlegungen vor, von welchen manche von erstem Charakter sind. Die Aufregung in der Stadt ist groß.

Aus dem Leben

König Karls von Rumänien.

(14)

1876.

11./23. August. Fürst Karl hat mit Professor Doderer die Möglichkeit besprochen, auf den fertigen Fundamenten ein kleineres Schloß als das anfangs geplante zu errichten...

Griechenland verwendet sich in Konstantinopel zu Gunsten der Randboten, um nicht dafür verantwortlich gemacht zu werden, falls die auf Kreta herrschende Erregung sich abermals zu offener Empörung steigern sollte.

Der englische Botschaftssekretär Baring ist aus Bulgarien nach Konstantinopel zurückgekehrt. Der Bericht, den er abflattet, soll sich nicht ganz mit demjenigen decken, der dem englischen Parlamente vorgelegen hat.

Die Türken sind im Morawathal gegen die Serben vorgegrungen und haben vom 19. bis 24. August bei Alexinaß siegreiche Schlachten geschlagen.

18./30. August. Die Minister kommen öfters zum Vortrag nach Sinaja; auch General Florescu ist beim Fürsten gewesen, um sich bitter über die von der Kammer gegen ihn geschleuderten falschen Anschuldigungen zu beklagen.

Fürst Karl besichtigt mit D. Sturdza, dem Minister der öffentlichen Arbeiten, den Bahnbau im Prachowathale. Die Bahn wird im Bette des Flusses selbst geführt...

D. Sturdza teilt dem Fürsten mit, daß der Staatshaushalt, wie er glaube, noch ein Defizit von 30 Millionen aufweisen werde.

19./31. August. Der Großwesir telegraphiert dem Fürsten, daß Sultan Murad V. wegen Fortfalls des Thrones für verlustig erklärt, und sein Bruder Abdul Hamid zum Nachfolger ausgerufen worden ist.

22. August/3. September. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß vernimmt viele frühere Präfecten, ordnet zahlreiche Hausfuchungen an...

27. August 8. September. Die Türken verweigern den bis auf die Linie Deligrad-Djunis zurückgeworfenen Serben einen Waffenstillstand.

Der neue Sultan benimmt sich mit großem Zartgefühl gegen seinen unglücklichen Bruder, der wie ein Souverän seinen Hofhalt hat behalten dürfen.

delt wurden, hat Abdul Hamid Freiheit und Rang wiedergegeben. Dem gegen ihn herrschenden Vorurteil, als sei er jeder Reform abgeneigt, begegnet er mit dem Bescheide, daß er nichts zu überstürzen, sondern vernünftige Reformen allmählich einzuführen gedenke.

Zon Ghita erhält den Auftrag, in besonderer Mission nach Konstantinopel zu gehen, um sich auf dem ihm von früher her gut bekannten Terrain zu überzeugen, welche Konzessionen für Rumänien dort zu erlangen seien.

28. August/9. Sept. Die Minister Bratianu und Statescu, denen sich der Generalkonful v. Calice angeschlossen, haben sich zur Begrüßung des Kaisers Franz Joseph nach Hermannstadt begeben und sind daseibst mit Auszeichnung aufgenommen worden.

In Konstantinopel hat die Schwertumgürtung Abdul Hamids stattgefunden, aber ohne das gewöhnliche Gepränge und ohne lebhaftere Teilnahme der Massen...

1./13. September. Die Türken sind durch die Montenegroiner nach Podgoritza zurückgeworfen worden.

Gladstone, bisher ein Türkenfreund, tritt jetzt, in Folge der bulgarischen Greuel, offen gegen die Türken auf.

Der Hat des Sultans hat die Mohammedaner sehr befriedigt, die Christen aber entmutigt. Abdul Hamid bewirbt sich um die Gunst seines Heeres, er hat die Truppen in der Kaserne aufgesucht und sich bis in die Details von ihrem Leben unterrichtet...

7./19. September. Die rumänischen Eisenbahnzüge bringen täglich zahlreiche russische Freiwillige von Ungarn nach Berciorova, die von dort nach Serbien übersezen. Auch Waffen werden durchtransportiert.

Auf Drängen der Großmächte ist eine vierzehntägige Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatz (vom 16. September bis 1. Oktober) abgeschlossen worden.

In Rumänien hat sich durch das rücksichtslose Vorgehen des Untersuchungsausschusses die Gegnerschaft der Parteien aufs äußerste gesteigert.

Auf Anregung des Generals Tchernajew hat das jerbische Heer, trotz seiner Niederlagen, den Fürsten Milan zum Könige von Serbien ausgerufen!

In England haben bisher weit über zweihundert sogenannte Entrüstungsm Meetings stattgefunden. Gladstone hat eine Brochüre über die bulgarischen Greuel veröffentlicht...

Die englische Regierung wird durch all diese Kundgebungen zu einer Veränderung ihrer Haltung gedrängt, zumal da der amtliche Bericht Barings hervorhebt, daß die türkische Regierung unnenfsichtige Beamte, welche das bulgarische Blutbad angerichtet haben, durch Orden belohnt hat...

14./29. Sept. Die Türkei reklamiert in Bukarest wegen des Durchzuges der russischen Freiwilligen.

Abdul Hamid soll in seinem Privatleben wohlthätige Ordnung und Sparfameit eingeführt und sich mit einsichtigen, kenntnisreichen Männern umgeben haben.

Ferner berichtet man dem Fürsten, daß es Sir H. Elliot war, der, allerdings im Einverständnis mit den übrigen Vertretern, die Initiative ergriff, um von der Pforte die Waffenruhe für Serbien und Montenegro zu erlangen.

15./27. September. Fürst Karl begiebt sich von Sinaja nach der Stadt.

Unter den in Bessarabien, in Belgrad, wohnenden Bulgaren herrscht solche Erregung, daß die rumänische Regierung zwei Bataillone dorthin absenden muß, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

17./29. Sept. Der Fürst empfängt den neuen englischen Generalkonful Colonel Mansfield. Dieser bedient sich in seiner Ansprache des Titels „Rumänien“ und rühmt das Land als das zivilisierteste des ganzen Orients.

Fürst Karl hebt in seiner Erwiderung an den Oberst Mansfield hervor, wie sehr es ihn freue, daß England endlich die gerechten Aspirationen Rumäniens und der christlichen Völker des Orients anerkennt.

18./30. Sept. Von Petersburg aus wird sondiert, wie Rumänien sich einem russisch-türkischen Kriege gegenüber zu verhalten gedenke?

Die Antwort ist ausweichend: Rumänien hoffe noch, daß der Friede erhalten bleibe, stehe aber mit seinen Sympathien auf seiten der Serben, Bulgaren und aller unter türkischem Joch schmachtdenden Christen; die Freundschaft Rußlands werde es stets zu schätzen wissen.

Der rumänische Vertreter in Petersburg, J. Cantacuzino, ist nach Bukarest gekommen und berichtet, daß man in einflussreichen russischen Kreisen gegen Rumänien aufgebracht sei, weil es in dem ausgedehnten Konflikt keine entschiedene Stellung genommen habe.

(Fortsetzung folgt)

Fußfrei!

Eine Epistel an unsere Damen.

Originalbrief des Buk. Tagbl.

Berlin, 10 Juli.

Bewaltigt gärt es auf dem Gebiete der Mode; „Reform! Reform!“ ist der Ruf, der von den verschiedensten Seiten her erschallt und der viel freudige Zustimmung findet.

Späte Sühne.

Roman von M. Brad don. — Autorisirte Bearbeitung.

(13)

— O, Du weißt nicht, welcher Krösus ich geworden. Du brauchst nicht die Furcht zu hegen, mich zugrunde zu richten, mein armes, einsames, kleines Frauchen!

— Sie würde mir nicht genügt haben. Ich sehe ein, daß sie lieb und gut ist — wie sollte sie das auch als Deine Schwester nicht sein — aber sie hätte die Stelle doch niemals auch nur halbwegs auszufüllen vermocht...

— Diese Suppe schmeckt nicht danach, als ob Tony sie bereitet hätte. Weißt Du, daß, abgesehen von allen anderen Freuden dieses irdischen Paradieses, welches Heimath heißt, ich mich auch grenzenlos auf Tony's appetitliche Gerichte freute?

Während Martin diese Fragen stellte, sah Isabella da und starzte unverwandt auf das Tisch Tuch. Jetzt war sie nicht mehr bleich, sonder feuerrot.

— Tony ist fort! Stieß sie hastig hervor.

— Fort, auf Urlaub?

— Nein, fort für immer!

— Für immer? wiederholte Disney in dem Tone eines Mannes, welcher das nicht verstanden zu haben glaubte,

was er gehört. Tony, die alte treue Dienerin meiner Mutter! Was um Gottes Barmherzigkeit willen ist ihr denn eingefallen — hast Du mit ihr gestritten?

— Nein, wir stritten nicht: ich mochte Tony sehr gerne leiden, ich war ihr nicht weniger geneigt wie Du es gewesen bist!

— Und doch hast Du sie entlassen? Sie war Dir wohl nicht moralisch genug. Die Glenaverils haben es Dir vernünftig in den Kopf gesetzt, daß eine so elegante Person nicht an die Spitze eines solchen Haushaltes gehöre — was war sonst dein Grund?

— O, Martin, wie magst Du mich für so frivol halten! Ich hasse das Scheuwesen ebenso wie Du. Nein, ich würde Tony nie entlassen haben, sie ging aus freien Stücken.

— Aber weshalb?

— Sie sehnte sich nach Ruhe und sagte mir, daß sie zu alt sei, um zu dienen. Ich trachtete, sich zu halten, ich erniedrigte mich so weit, sie zu bitten, daß sie bleiben möge, aber, fügte die junge Frau mit Thränen in den Augen hinzu...

— Wohin ist sie gegangen?

Nach Falmouth, sie lebt mit einer Schwester, ich glaube einer Schuhmacherswitwe und ich habe gehört, daß die beiden Wohnungen vermietthen.

— Sie muß rein verrückt geworden sein, denn Wohnung vermietthen ist eine weit härtere Arbeit als Alles, was sie hier zu thun hatte.

— Ja, das will ich glauben.

— Seit wann ist sie fort?

— Seit dem Monat Januar.

— Wie, sie hat Dich vor sechs Monaten verlassen und Du erwähnest nie ein Wort davon?

— Ich wollte nicht, daß Du es wissen solltest, denn ich dachte mir, wie sehr Du Dich ängstigen werdest, weil sie mich verlassen.

— Allerdings, ich würde deshalb sehr besorgt gewesen

sein. Du hättest mir aber trotzdem die Wahrheit sagen müßene ich hatte ein Recht, das zu begehren; In Tony's Obhut hab, ich Dich zurückgelassen; Du bist viel zu jung und zu hübsch, um allein, ohne irgend eine Dich behütende Matrone leben zu können...

— Bitte, zürne ihr nicht, Martin, sie meinte es sicherlich nicht schlimm.

— Aber ich zürne ihr allen Ernstes und habe ein gutes Recht dazu, ich werde morgen nach Falmouth fahren und ihr sehr deutlich meine Meinung sagen.

— Nein, bitte, bitte, thu' das nicht, wir trennten uns in bester Freundschaft. Sie kann Dir nicht mehr sagen, als ich Dir mittheilte; große ihr also nicht. Was ließe sich dadurch auch gewinnen, daß Du sie aufsuchst und gar morgen, am ersten Tage, an welchem wir wieder vereint sind.

— Nun also, dann übermorgen, aber aufsuchen muß ich sie. Morgen will ich das Bewußtsein des Heimts, die Nähe meines geliebten Weibes in vollen Zügen genießen und nur der Freude leben. Übermorgen wird dann mit Tony Bericht gehalten.

— Ich glaube, es heißt viel zu großen Werth auf sie legen, wenn Du nach Falmouth fährst, um sie aufzusuchen warf Isabella etwas ungeduldig ein und fügte dann, als sie sah, daß ihrem Gatten das Essen nicht recht zu schmecken schien, etwas ängstlich hinzu: Ich fürchte, Du bist mit Deiner Wahlzeit nicht recht einverstanden.

— Was ist mir an einem Tage, wie der heutige, an einer Wahlzeit denn überhaupt gelegen, aber als Thatfache konstatiere ich, daß Deine neue Köchin nicht viel zu verstehen scheint; die Suppe war wässerig, der Fisch verkocht,

Fahrtport widmen, desto unabhängiger werden sie von dem Gehndienst der Mode und folgen mehr den Gesetzen der Vernunft, als — — nein, ich werde lieber den Satz nicht beenden!

Vor Allem hat die Neigung unserer Damen zum Fahrrad eine schon früher geforderte Bestrebung der Mode-Reformer sehr befördert: den fußfreien Rock. Darüber darf man sich aufrichtig freuen, denn die langzeitige „Staubwede!“ sind für die eigene Gesundheit der Trägerinnen wie für die ihrer Mitmenschen ebenso gefährlich wie lästig zumal im Sommer, dann bei Partien, auf der Reise u. s. w., und für die kürzere Kleidung sprechen so viele schwerwiegende Gründe mit, daß diese Umwandlung zunächst, und zwar schon in absehbarer Zeit, allgemeiner vor sich gehen dürfte. Sind aber unsere Damen darauf vorbereitet? Ich meine, daß sie sich mit fußfreien Kleidern zeigen können? In den meisten Fällen darf man die Frage mit einem „Nein!“ beantworten. Meine lieben Mittschweftern verstehen schon, was ich hierbei im Auge habe, und so mancher Blick gleitet vielleicht von den Buchstaben dieser Epistel hinunter zu den Füßchen der Leserin, und, wenn die Prüfung nicht zur eigenen Befriedigung ausgefallen, sagt der hübsche Mund mit einem leichten Seufzer: „Ach, ich weiß schon, was nun weiter kommt!“

Es ist ganz auffällig, wie wenig Wert unsere deutschen Damen auf ihre Fußbekleidung legen, um so auffälliger, da sie sich sonst der Mehrzahl nach geschmackvoll anzuziehen verstehen. Wie oft sieht man elegante Erscheinungen, an denen man seine Freunde hat, Alles sitzt schön und patent, das Hütschen ist von modernster Fagon, der Umhang kostet ein kleines Vermögen, von Seide knistert es unter dem feingemusterten Kleide, aber unter dieser Seide — — welche Schuhe werden da sichtbar, die richtigen, „Bambotten“, ausgetreten, ohne Sitz, ungeschlachtet in der Form. Und sie werden sichtbar trotz der langen Kleider, bei Straßeneübergängen, bei regnerischem Wetter, beim Ein- und Aussteigen in den Wagen, und manch verwunderter Blick der Angehörigen des stärkeren Geschlechts mag dann von diesem schlechten „Piedestal“ die modern und schmuck gekleidete Besitzerin streifen und kritisieren. Denn die Herren wissen sehr wohl die Schönheit eines Fußes und seine gute Beschuhung zu schätzen, niemals sieht man das besser, als wenn eine Dame gewählter Chauffüre vor uns her geht — achtet, bitte, dann einmal auf die Herren!

Schon die Eitelkeit müßte unsere Damen darauf führen, größere Aufmerksamkeit ihrem Schuhzeug zu widmen, hier aber kommt leider der „Schlendrian“ zur schlimmsten Geltung, zum eigensten Nachtheil! Schon Rhodope, die schöne Phrygierin, bekam durch ihren zierlichen Pantoffel einen König zum Gemahl, und sollte das Märcchen vom Aschenbrödel nicht manche unserer Schönen zum Nachdenken bringen? Es ist durchaus falsch, daß oft zu hörende und zu lesende Wort, daß unsere deutschen Damen auf „großem Fuß“ leben, man trifft auch in Deutschland oft sehr zierliche Füßchen, nur gelangen sie in den wenigsten Fällen zur Geltung wegen des erwähnten Grundes. Eins ist dagegen sicher, daß unsere deutschen Mädchen und Frauen am schlechtesten beschuht gehen von allen europäischen Nationen; ich will gar nicht von den Spanierinnen und Französinen reden, die am besten wissen, welchen Werth ein hübscher Stiefel hat, aber man promovire einmal in Brüssel, in Wien, in Kopenhagen, in Petersburg, in London, und der Unterschied wird einem beschämend klar werden! Gerade die Engländerinnen, die unsere Damen gern in dieser Beziehung als Muster anführen, sehen sehr auf einen eleganten, gut sitzenden Lederstiefel, und am wenigsten tragen sie denselben mit den „englischen Abjäten“, wie wir letztere kennen, die den Fuß ungeschickt erscheinen lassen und den Gang schlapp und nachlässig machen. Wie so oft die Moden bei uns übertrieben werden, so geschah's auch mit diesem flachen Abjät, er kam auf, als die französischen Abjäte der Pompadour-Stiefel-Letten in übertriebener Weise immer höher und später wurden aber er kam nicht in seiner jetzigen niedrigen Form auf, son-

dern in einer zweckmäßigen Höhe von einigen Centimetern und in gefälliger Ausführung. Und nun betrachte man, was man daraus bei uns in Deutschland gemacht hat. Ein derartiger höherer Absatz, wie eben erwähnt, ist durchaus nicht gesundheitschädlich, er gibt dem Stiefel und dem ganzen Fuß eine gefälligere Fagon und macht den Gang adretter und fester, dadurch die ganze Körperhaltung beeinflussend. Ein moderner Physiologe will aus dem Gang der Frauen ihren Charakter bestimmen können, und trotz des zuerst Seltamen ist viel Wahres dabei: wie eine Frau geht, wie sie sich bewegt, wie sie sich auf dem Absatz umdreht und beim Gehen die Füße hält, es läßt auf ihr Wesen einen Rückschluß zu.

Mit allen möglichen Toilettenkünsten suchen die Damen die Aufmerksamkeit zu erregen und freuen sich, wenn es ihnen gelingt, und gerade in dem hier behandelten wichtigen Punkte sind sie von einer unbegreifbaren Nachlässigkeit. Immer wieder lesen sie in Romanen und Gedichten, in Feuilletons das Lob eines schönen Fußes und einer gewählten Beschuhung — die Dichter scheinen besonders diesen Theil der Frauenschönheit zu würdigen: „ihr zierliches Füßchen“, „ihr kleiner Fuß im eleganten Schuh“, „unter dem Kleid sah die Spitze eines schmalen Lackstiefelchens hervor“ usw. usw. — und denken kaum daran, daß auch ihnen ein gleiches Lob zu Theil werden könnte. Freilich nicht in einem abgenutzten Gummizug-Stiefel oder einem Knopfstiefel mit zur Hälfte fehlenden Knöpfen und schiefen Abjäten oder in verbläuten gelben Strandschuhen, der schrecklichen Sandalen gar nicht zu denken.

Wie wenig eitel unsere Damen auf ihre Füße sind, beweisen am besten jene Strandschuhe, die am Meer und in der Sommerfrische durchaus angebracht sind, die aber in keinem Fall zu einer eleganten städtischen Toilette passen. Das ist aber unserer Schönen gleichgültig, sie gehen sogar im Winter damit, sie besuchen damit Theater und statten selbst Visiten mit ihnen ab — eigentlich eine Beleidigung für die zu Besuchenden, gerade als ob sie statt des anmutigen Kapothütchens ihren schattenspendenden sommerlichen Strohhut für eine oder zwei Mark sich aufgesetzt hätten.

Freilich, der Kapothut kann dreißig, vierzig und mehr Mark kosten, und für die Stiefeletten legt man acht oder zehn Mark an. Welch Mißverhältnis! „Ach, Schuh ist ja Schuh“ und „Man sieh't's ja nicht“, denken unsere Damen, und sie, die mit ihrer Schneiderin wegen einer Taille die fortsätkigsten und längsten Beratungen abhalten, gehen in den ersten besten Schuhbazar und sind mit jedem ihnen vorgelegten Paar zufrieden, wenn es nur einigermaßen paßt und preiswert ist. Damit rechnen jene Bazare — was man ihnen gar nicht verdenken kann — und stellen die billige Fabrikware her, die in vielen Fällen hübsch aussieht, bald jedoch die ansprechende Form verliert. Aber wie jeder andere Körperteil verlangt doch auch der Fuß seine Berücksichtigung, soll er zur Geltung gelangen, und ein nach Maß gefertigter und sorgsam gearbeiteter Stiefel wird die andere Kleidung entsprechend ergänzen. Weil sich aber unsere Damen so wenig darum kümmern und immer mit dem Preise knapsen, legen auch viele Schuhmacher weniger Wert auf eine vornehmerer Ausführung, und ich kenne verschiedene, in Modefachen sehr bewanderte schöne Berlinerinnen, die sich ihre hübschen Knopfstiefelchen von vollendetem Eleganz in Wien anfertigen lassen und manch' bewunderndes Wort dafür ernten — wenn meine lieben Schweftern Besserung geloben, will ich ihnen gern die Adresse verraten, natürlich, für allzu toquette Freundinnen ist dann auch hier „Discretion“ Ehrensache.

Wird, nicht im Einzelnen, sondern im Allgemeinen, eine Besserung zu erzielen sein? Bisher war das schon angeführte furchtbare: „Man sieh't's ja nicht!“ der Schild, hinter welchem die ungraziösen Beschuhungen verborgen wurden, nun aber soll der fußfreie Rock in die Erscheinung treten, und da müssen schon unsere Damen sich mehr um dieses bisher arg vernachlässigte Toilettenstück kümmern; möchten sie es, das ist der Zweck dieser Mahnepistel, rechtzeitig thun. „Schönheit vergeht, ein hübscher Fuß besteht“, so schrieb einmal ein bekannter Luftspielichter auf ein ihm von der lebensfrohen Prinzessin S.-S. vorgelegtes Autographenblatt, und die Prinzessin hatte sehr hübsche Füßchen, und wie sagt Orel Matthes in Fritz Reuter's „Boans id tau ne Fru kamm“ zu seinem heiratstulstigen Neffen: „Min Soehn, bi Fragenslud mößt Du äumner tauirst nah de Weinen lisen; is das Gangwert adrett, is de Weinsatz in Ordnung und is das Fautgeschirr proper, denn kannst Du up Flit, up Ordnung und Rendlichkeit reken!“

Frou = Frou.

erzählt darüber u. A. Folgendes: Ich liebte die italienische Küche nicht und Alexandre Dumas ebenso wenig; er schmeckte sich nach den guten „Fricassees“, die von ihm in Spanien zur Zeit zubereitet wurden, da er mit Desbarolles und Maquet Streifzüge zu Pferde durch die iberische Halbinsel unternahm. „Mein lieber Dumas“, sagte ich ihm eines Tages, „wollen Sie nicht einen Blick in die Küche werfen?“ Ich bewohnte den Palazzo Santa-Croce, der eine legendäre Küche besaß. „Ich werde noch mehr thun, Madame“, erwiderte mir Dumas, „und mich zu Ihrem Küchenmeister machen. Auf diese Weise werde ich sicher sein, nicht Hungers zu sterben.“ Noch am selben Abend gab uns Dumas, der eine riesige weiße Schürze umgethan und die Kessel aufgefüllt hatte, ein so exquisites Diner, daß man ihn von seinem Ofen wegriß, um ihn zu beglückwünschen. Er hatte besonders eine eigene Art, Hühner zuzubereiten. Er theilte das Rezept meinem Koch mit, der nie verfehlte, mir allwöchentlich sechsmal ein Huhn à la „mössien Alexandre Dumas père“ vorzuschlagen. Depretis, der unaufhörlich Alexandre Dumas in der Ausübung seiner Funktionen sehen wollte, wohnte auch unseren Streitigkeiten bezüglich der Küche-rechnungen und Uebervorthellungen bei. Unsere Rechnungen gleichen denen der Mutter Barriere auf ein Paar: „Peterfilie 0 Fres. 05, Salz 0 Fres. 10, Cocodrner 0 Fres. 20, verschiedene Ausgaben 1.000 Fres.“ — „Theurer, großer Dumas“, schließt Frau Mattazzi diese Skizze, „die Erinnerung an diese reizenden Stunden ist sicherlich eine der angenehmsten meines Lebens.“

**Die Röntgen-Strahlen bei der Zollrevision.**  
Der Ingenieur Gaston Segny hat ein Instrument erfunden, welches die Anwendung der X-Strahlen zum Zwecke der Unterfuchung der Waarenkollis und Koffer ermöglicht. Das Pariser Zollamt hat alsbald die Versuche aufgenommen, diese „Vorgnette“, wie das Instrument genannt wird, bei der Zollamtlichen Behandlung zu verwenden. Namentlich handelt es sich um die Prüfung der mit der Post einlaufenden Kollis, die in Paris wegen der außerordentlichen Menge der Einläufe und der zu geringen Zahl der Beamten sich der Kontrolle fast vollständig entzogen. Das war besonders für die von Algier einlaufenden Postsendungen von Bedeutung da Algier nur bezüglich der Monopolarartikel der Douane unterliegt, so daß die über Algier gesandten Gegenstände faktisch zollfrei eingingen. Diese schönen Tage scheinen zu Ende zu gehen. Ein Berichterstatter des „Figaro“ hat der zollamtlichen Behandlung einer aus Marseille eingegangenen Sendung von Postkollis beigewohnt und berichtet darüber: Ein Zollbeamter rief die Kollis an der Hand der Deklarationen auf, man legte sie unter die Vorgnette und stellte den Inhalt fest. Ein enormes Paket italienischen Ursprungs ist als Porzellan enthaltend deklariert. In der quadratförmigen Kiste sieht man deutlich eine dunfle Maße von eirunder Form mit einem klar hervortretenden Fuß. Geht in Ordnung. Eine Kiste Pariser Artikel, algierische Ursprungs. Es sind Uhren, deren Ringe man deutlich sieht. Man kanu sie mit Leichtigkeit zählen. Elastische Gewebe: Es sind Sticereieu auf weichen Stoffen. Falsche Steine auf Pappstücken: Das Schwindelgut kann fast vollständig gezählt werden. Ein Hut: Im Innern des Hutes wird eine Puppe konstafirt. Schuhe: zwei prächtige lange Schuhe mit Knöpfen in einer langen Schachtel. Aber was ist das? An jedem Ende der Schachtel große Kugeln. „Deffnen!“ sagt der Kommissär. Man öffnet die Schachtel. Es sind Aprikosen, die eingesteckt sind. Chirurgische Instrumente: Es sind Birnen aus Gummi. Muster ohne Werth; Eine ganz unschuldig aus schauende Kiste. „Achtung!“ sagt der Kommissär. „Unter diesem Namen verbirgt sich gewöhnlich Tabak.“ Die Kiste wird eingeseht. Drei Kisten mit je hundert egyptischen Cigarretten und eine Büchse englischer Streichhölzer. Dieses Postkollis wird wohl niemals an seine Adresse gelangen. Die Prüfung dauert fort. Pakete von allen Farben und Größen werden unter die Vorgnette gebracht. Eines wiegt viereinhalb Kilo. Man konstatiert: Mandolinen, photographische Apparate, Knöpfe, Pneumatics für Fahrräder, Handschuhe, Wäsche, von der man nur die Knöpfe und die Sticereien sieht, ein Kreuz in Holz und Bernstein — man sieht nur den Bernstein, ein Frauenhut — man sieht nur das Gestell. So geht es eine Stunde weiter. Der Beweis für die Erfindung erscheint erbracht. Nur eine Kiste bleibt undurchdrungen von den Strahlen. Sie war von Eisen.

**Der bestrafte Prinz.** Die Königin Viktoria hat, nach der „Tägl. R.“, immer eine entschiedene Abneigung gegen das Rauchen gehabt. Nicht nur erlaubt sie Niemand, innerhalb ihrer Schlösser zu rauchen, sondern das Verbot erstreckte sich auch auf die Umgebung, woher der Geruch des Tabaks zu ihr bringen könnte. Selbst der Prinz-Gemal konnte nie die Erlaubniß erlangen, in ihrer Gegenwart zu rauchen. Einst bemerkte Ihre Majestät, die einen sehr stark ausgebildeten Geruchssinn besitzt, im Buckinghampalast einen gewissen Tabakgeruch. Nach Anordnung der strengsten und genauesten Nachforschungen entdeckte man, daß der Verbrecher Niemand anders war, als der damals noch minderjährige Prinz von Wales. Die Königin befaht für den Verbrecher sofort einmonatlichen Stubenarrest, und nichts wurde von der Strafe abgelassen. Der Prinz vergaß nie diese Lektion, denn bis zum heutigen Tage hat er es nie gewagt, in der Nähe seiner königlichen Mutter auch nur die unschuldigste Cigarette zu entzünden.

### Bunte Chronik.

**Alexandre Dumas als Kopist und Koch.**  
Frau Mattazzi veröffentlicht in der „Nouvelle Revue Internationale“ interessante Erinnerungen über Alexandre Dumas Vater, der einer ihrer besten Freunde war. Sie erzählt u. A., daß der berühmte Romancier, der eine vorzügliche Handschrift hatte, während sie mit ihren Krähenfüßen den Schreden der Setzer bildete, ihr eines Tages vorichtig, ihr als Kopist zu dienen, und daß er die Geduld hatte, ihr ganzes Schauspiel „Aventuriere des Colonies“ ins Reine zu schreiben. In der obengenannten „Revue“ wird eine Seite der Kopie und das sie begleitende Schreiben in Facsimile wiedergegeben. Auch als Koch wußte, wie ja bereits durch andere Zeugnisse bestätigt ist, der große Schriftsteller zu glänzen. Frau Mattazzi

# Seiden-Damaste

Fr. 1.40

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 pr. Meter —	
glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)	
Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	16.80—77.50
Seiden-Foulards bedruckt	1.20—6.55
Bull-Seide	v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Grenadines	Fr. 1.35—14.85
Seiden-Bengallnes	„ 2.15—11.60
per Mtr. Seiden-Armures, Monopols, Chistalliques, Moire antique, Duchesse Princess, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- u. Fahnenstoffe etc. etc. franko ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.	

is 22.50 per Meter u. Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, den 13. Juli 1897.

**Neue Haltestelle.** Am 6. d. ist die Haltestelle Badul-ungurului bei Galatz für Eil- und Frachtgüter eröffnet worden, doch müssen Aufgeber und Empfänger der Waare aller Art in den Frachtbriefen die Klausel unterzeichnen, daß sie auf jede Entschädigung für Verdarb der Waare, die im Freien lagern, verzichten.

**Verkehrsschule.** Am 13. September beginnt bei der Generaldirektion der Bahn, im Lokale der Verkehrsschule in der Calea Griviza No. 138 der Kurs zur Aufnahme der Kandidaten in die Verkehrs-Spezialschule, welche am 7. Oktober eröffnet wird.

**Neue Waggon.** Zur ausschließlichen Benützung der Firma J. A. Dobrovic in Clucereasa sind zwei Kesselwagen in Verkehr gesetzt worden.

**Verkehrsnachricht.** Die Strecken Barboş—Braila, Movileni—Cucuteni und Saligny—Cernavoda sind hergestellt worden.

**Industriebegünstigung.** Der Ministerrath hat nachstehend verzeichneten Fabriken die Begünstigungen des Industriegesetzes eingeräumt: Der Kerzen- und Seifen-Fabrik Stella in Bukarest, die zollfreie Einfuhr von jährlich 20.000 Kilogramm Kolophonium für die Dauer bis zum 17. Juli 1905; Der Seifen und Kerzenfabrik Coman M. Ureche, in Craiova für die Dauer bis zum 17. Juli 1905, Befreiung von allen direkten Staats-Gemeinde und Distriktsabgaben und zollfreie Einfuhr von jährlich 50.000 Kilogramm Kolophonium; der Gerberei Theodor Sapatino, Bukarest, für die Dauer bis zum 29. September 1908, Befreiung von allen direkten Staats-Gemeinde und Distriktsabgaben, zollfreie Einfuhr von jährlich, 500.000 Kilogr. Knoppfen, 200.000 Kilg. Taninektzakt, 15.000 Kilg. Fischöl, 15.000 Kilg. Knochenmark, 4000 Kilg. Birkentheer, 5000 Meter Backleinwand aus Jute, Ermäßigung der Transporttarife auf der Eisenbahn für die Rohmaterialien und die Erzeugnisse der Fabrik; der Trikotagen-Fabrik, Bukarest, für die Dauer bis zum 8. Februar 1907, 3000 Kilg. gefärbtes Wollband, 400 Kilg. gefärbtes Nähgarn, 80.000 Kilg. Kammgarn, 30.000 Kilg. Baumwollzwirn gefärbt und ungefärbt, 6000 Kilg. Ramme-Jäden, 80.000 Kilg. gef. Woll und Baumwolljäden, 1000 Kilg. gefärbte Seidenjäden.

Der Maschinenbau-Anstalt Albert Bauer in Bukarest und der Gerberei Abr. Einhorn et Cie in Bukarest sind die ihnen seiner Zeit eingeräumten Begünstigungen wieder entzogen worden.

**Zuckerfabrik.** Mit königlichem Erlaß ist auf Vorschlag des Ministerraths Herr C. G. Bernescu die Ermächtigung zur Errichtung einer Zuckerfabrik und Zuckerraffinerie auf dem Gute Branceni, Distrikt Teleorman erteilt worden. Herr Bernescu wird sich der geleglich gewährtesten Fabrikationsprämie von 16 Bani für jedes Kilogr. Zucker, der aus Rüben oder anderen Pflanzen, die im Lande erzeugt werden hergestellt wird, erfreuen. Die Fabrik muß jedoch bis zum 1. November 1898 errichtet werden.

**Konstantinopler Marktbericht.** Getreide. Das Geschäft hat sich sichtlich belebt, und die Aussichten auf gute Verwertbarkeit der neuen Ernte kommen auch den reichlichen dem Markte zuziehenden Vorräthen aus dem letzten Jahre zu gute. Die Marktbewegung war in der abgelaufenen Woche folgende: Weizen, 4000 Kile weicher Adrianopol a 17—17.50 P. G.; 60.000 Kile Anatolien a 17—17.50 P. G.; Schwarzmeerprovenienz a Kile 17—17.50 P. G., Ungora, Konia a Kile 17—17.50 P. G. Hartweizen anatol. Proden. a Dta 30—31.50 Para. Gerste. Die Nachfrage ist gut für den Platz; keine Ausfuhr. 7500 Kile Donauproden. a 8.75—9 P. G. Roggen. Waare fehlt; Notierung a Dta 17 Para. Mais. Markt ist fest; keine Waare am Platz. Notierung: Schwarzmeerprovenienz a Dta 14.50.—15 Para, rumel. a Dta 15—16 Para.

Mehl. Der Platz zeigt sich andauernd rechtaufnahmefähig für die reiche Zufuhr, welche das Ausland sendet. Die Preise bleiben unverändert. Die Zufuhr brachte in der Berichtswoche 5000 Sack Odessa, 1000 Braila 3000 Samsun. Es notieren: Odessa I. Qu. Sack 95.97 P. G.; II. Qu. 87—89 P. G. III. Qu. 78 P. G. Braila Nr. 3. 73 P. G. Anatol. Kirmah 67. P. G. Rumel. Kirmah 69—70 P. G. Einheimische Mehle 85 P. G. für I. Qualität. Harman 68—69 P. G. Esiskehic 65 P. G. Samsun 55—57 P. G.

Akshol. Zufuhr 118 Faß: 48 Faß rumän. Provenienz, 70 russ. Es notieren für 1. Et. compliant: rumän. 52—54, Terebinsko 48—50 Dt.

Die Tendenz des Marktes ist fest mit gebesserten Preisen.

**Hopfen- und Gerstenanstellung in Nürnberg.** Diese in Folge der unglücklichen Witterungsverhältnisse während der vorjährigen Hopfen- und Gerstenernte auf das heurige Jahr verschobene Ausstellung findet nunmehr vom 8. bis einschließlich 10. Oktober 1897 in dem früheren Ausstellungsgebäude des kgl. bayer. Gewerbemuseums zu Nürnberg statt. Dieselbe, von den bayerischen Zweigvereinen des Deutschen Hopfenbau-Vereins und den Gerstenproduzenten aller bayerischen Produktionsgebiete mit den besten bayerischen Hopfen- und Gerstenerzeugung in reinsten und edelster Beschaffenheit vor Augen führen. Neben der Ausstellung von Hopfen und Gerste findet auch noch eine solche von Maschinen und Geräthen neuester Art, soweit sie beim Bau und der Behandlung von Gerste und Hopfen in Betracht kommen, statt. Dieser Theil der Ausstellung ist international und verspricht vom In- und Auslande reich besichtigt zu werden.

**Die Ernte in Anatolien.** Nach übereinstimmenden Berichten fällt die Weizenernte sehr gut aus. In der Gegend von Angora sowohl, als in den Regionen von Konia wird der Mehretrag gegen das ebenfalls sehr ergiebige Vorjahr auf 50 Prozent und mehr berechnet. Es lagern außerdem noch bedeutende Vorräte aus der letzten Campagne. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Smyrna. Die Unwetter sollen 10—15 Prozent der Rekolte vernichtet haben. Die zu Markt gebrachte Gerste ist gelb; weiße Waare

ist selten. Seit 8 Tagen hat sich das Wetter geklärt, so daß die Plateaus doch befriedigende Ertragnisse bringen dürften. — Besser fällt die Opiumernte aus, die 10.000 Couffens ergeben soll. — Der Wein leidet sowohl im Smyrnaer Hinterland, als auch auf Samos an der Peronospera. — Die Feigenernte verspricht weniger reich als qualitativ zu werden. — Dagegen erwartet man in Balonea eine sowohl qualitativ, als auch quantitativ gute Ernte.

**Rosenölernte in Bulgarien.** Nach den bis jetzt gemachten Erhebungen dürfte die heurige Rosenölernte in Bulgarien quantitativ um ein Drittel gegen die vorjährige zurückbleiben. (Dieselbe war allerdings außerordentlich reich und brachte ca. 800.000 Mital = ca. 4000 kg.). Ueber die Qualität des diesjährigen Oeles sind noch keine definitiven Untersuchungen gemacht. Die ersten Sendungen treffen erst im Laufe dieser Woche in Konstantinopel ein. Doch sprechen Fachleute bereits die Vermutung aus, daß auch die Qualität durch den übermäßigen Regen gelitten hat, und das Oel nicht so gehaltvoll sein dürfte, wie im letzten Jahre. Preise sind noch nicht etabliert; dieselben dürften nach alter Erfahrung erst nach dem Peter- und Paulstag gr. St. in Erwägung gezogen werden.

**Fallimente.** Das Handelsgericht Braila hat den Kaufmann Hermann Schairer von Amtswegen fallit erklärt. Anmeldefrist 28. Juli, Verhandlungstermin 16. August.

**Offizielle Börsenkurse.**  
Wien, 13. Juli 1897

Napoleon	9.35.5	Silberacte	102.25
Papier äbel compt.	126.75	Boldrente	123.30
Kreditaustalt.	367.75	ungar. Boldrente	122.75
Bodenkreditanstalt	453.00	Sicht London	119.50
Ungar. Kredit	396.00	Paris	47.60
Deferr. Eisenbahnen	351.00	Berlin	58.675
Lombarden	85.70	Amsterdam	99.00
Alpine	121.50	Belgien	47.525
öerr. öse	57.20	ital. Sannoten.	45.55
öerr. verp. Rente	102.15	Tendenz matt	

Berlin, 13. Juli

Napoleon	16.26	Belgien	80.70
effekt. Papiere Äbel	216.05	Italien	77.50
Disconto-Gesellschaft	206.50	5% rumänische Rente	101.10
Devis London	20.30.5	4% rum. Rente 1890	90.80
Paris	81.05	4% rum. Rente 1891	—
Amsterdam	168.60	4% rum. Rente 1896	89.60
Wien	—	Bula Rumänien-Anleihe	101.30
		Tendenz schwach	

Paris, 13. Juli

Ottoman. Bant	566.00	4% rum. Rente 1896	—
Türkenlohe	109.00	ital. Rente	94.20
6% Egypter	—	ungar. Rente	—
griech. Anleihe	122	spanische Rente	62.53
Deferr. Eisenbahnen	750.00	London Cheque	—
Alpine	265.00	Devis Wien	—
3 3/4% franz. Rente	107.80	Amsterdam	207.58
3% franz. Rente	104.42	Berlin	10:30
5% rum. Rente	—	Belgien	1/8
4% rum. Rente	—	Italien	4 1/4
		Tendenz ruhig	

London, 13. Juli

Consolidated	112.75	Devis Berlin	20.52
Banque de Roumanie	7	Amsterdam	12.03
Devis Paris	25.26		

Frankfurt a. M., 13. Juli

5% rum. Rente	101	4 rum. Rente	88.55
---------------	-----	--------------	-------

**Geologische Studien.** Herr Professor Teiffenre ist hier angekommen, um seine geologischen Studien im Distrikte Bacau fortzusetzen.

Für die im Laufe des Sommers vorzunehmenden geologischen Studien hat das Domänenministerium nachstehendes Programm aufgestellt: Ingenieur Pascu wird in Abwesenheit des auf Urlaub befindlichen Ingenieurs Alimaneshteanu die Forschungsarbeiten leiten, er wird die Forschungen in der Dobrudscha, in der Gegend von Ciucurova-Camena und Geamurli-be-Jos fortsetzen und beendigen, er wird ferner Forschungen anstellen an der Valea Baiaschilor, Valea lui Stan bei Brezoi und in Aurari, die Kohlenlager in Bogdanesti, Distrikt H. Balcea, untersuchen und die Sondierungsarbeiten bei Eusenlia in der Dobrudscha leiten. Ingenieur Puschcaru ist beauftragt, vom 22. Juli ab, die von Ingenieur Caracioni begonnenen Untersuchungen der Eisenlager in Baltineni, Distrikt Buzeu, fortzusetzen und Nachforschungen in der Gegend von Jizia und Poiana-Merului, Distrikt H. Sarat, wo silberhaltiger Bleiglanz vorhanden sein soll, anzustellen. Mit den Forschungsarbeiten in Valea Negulez, Valea Jocilor, Distrikt Muscel, bei Badeni-Ungureni ist Ingenieur Regulici beauftragt. Ingenieur Anastasescu ist mit den Brunnenarbeiten am Baragan und den Nachforschungen in der Gegend vor Baia-de-Fer und am Nedeinberge beauftragt. Die Nachforschungsarbeiten im Distrikte Suceava beginnen am 27. September unter Leitung der Ingenieure Alimaneshteanu und Pascu.

Der Dienst für den Betrieb der Minen, der Steinbrüche und Petroleumgruben wird in Abwesenheit des Ingenieurs Alimaneshteanu vom Ingenieur Mircea geleitet werden. Ingenieur Valota ist mit der Statistik und Ausarbeitung der Pläne der Steinbrüche, Ingenieur Filitti mit der Statistik und dem Studium der Petroleumindustrie beauftragt.

**Getreide und Waarenmakler.** In T. Magurele ist ein Bureau für drei amtliche Getreide- und Waarenmakler errichtet worden. Diese Stellen werden im Auftrage des Ministeriums für Ackerbau, Industrie, Handel und Domänen von den Herren Anghel Straulescu, Dimitrie Damboveanu und G. Caracudovici besetzt.

**Die indische Weizenernte.** Dem vom statistischen Bureau in Kalkuta veröffentlichten Berichte über das Resultat der 1897 er Weizenernte entnehmen wir, daß der Gesamt-ertrag 4,760,622 Tonnen betragen hat und gegen das Vorjahr einen Anstieg von 750,440 Tonnen, oder: 7.50 Meter-zentner ergibt.

**Baumvollernte.** Der Bericht des Ackerbaubureaus in Washington bezieht den Durchschnittsstand der Baumwollernte im ganzen Lande mit 86.

**Schwimmende Docks.** Wie wir erfahren, sind die beiden von dem Bauenministerium bei dem Schwabwaldwerk in Kiel bestellten schwimmenden Docks bereits fertig gestellt. Die Bestandtheile dieser Docks sind in Galatz angelangt, so daß die Montirung bald wird vorgenommen werden können.

### Original-Telegramme.

des „Bukarester Tagblatt. (Dienst der Agence roumaine.)

**Wien, 13. Juli.** Der Fürst von Bulgarien hat gestern abends auf der Durchfahrt Wien berührt. Derselbe setzte seine Reise nach Szent Antal ohne Aufenthalt fort.

**Osde, 13. Juli.** Die Yacht „Hohenzollern“ wird bestimmt heute nach Bergen abreisen. Der Zustand des Kaisers ist zufriedenstellend.

**London, 13. Juli.** Man meldet den „Times“ aus Konstantinopel, daß England und Frankreich ihre Antwort auf die Zirkularnote der Pforte betreffs Entsendung von Streitkräften nach Kreta noch zurückgehalten haben.

**Konstantinopel, 13. Juli.** Heute hat eine Berathung der Botschafter stattgefunden, die drei Stunden lang andauerte. Gestern hat ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden. Die nächste Berathung der Botschafter wurde auf Donnerstag fixirt.

**Stockholm, 13. Juli.** Der König von Siam ist am Bord einer russischen Yacht angekommen. Er wurde vom Könige und vom Kronprinzen empfangen.

**Kiel, 13. Juli.** Während der Manöver des Dampfers „Friedrich Karl“ platzte ein Dampfrohr. Drei Personen der Mannschaft wurden verwundet, darunter eine schwer verletzt.

**Alexandrien, 13. Juli.** Lord Cromer wird morgen abreisen.

**Paris, 13. Juli.** (Abgeordneter Haus). Contant legt einen Amnestievorschlag zu gunsten der politischen Verbrecher, für Strafrevergehen und Preßdelikte vor. Er verlangt die Dringlichkeit, die von Darlan bekämpft und mit 396 gegen 125 Stimmen abgelehnt wird. — Cochery deponirt ein Projekt über die direkten Steuern wodurch die kleinen Ackerbautreibenden um 25 Millionen entlastet werden. Das Projekt wurde der Budgetkommission zugewiesen. — Panotaux schlägt vor, die Interpellation Boyer über die orientalische Frage sofort vorzunehmen. Boyer, der nicht vorbereitet ist, verlangt die Vertagung der Debatte auf Sonntag früh. Die Vertagung wird angenommen. — Die Debatte über das Projekt betreffend die direkten Steuern ist auf Freitag festgesetzt worden.

— Felix Faure hat die Mirabeaubrücke heute nachmittags inauguriert. Santon, Präsident des Municipalrathes dankte dem Präsidenten der Republik und schloß seine Rede, in dem er hat, derselbe möge nach Rußland die Glückwünsche der Hauptstadt Frankreichs mitnehmen.

**Belgrad, 13. Juli.** Skupstina. Die Regierung legt den Handelsvertrag mit Bulgarien behufs Annahme auf den Tisch des Hauses. — Beim Empfang der Mitglieder der Skupstina hob der König die Thatsache hervor, daß er die Skupstina in außerordentlicher Session einberufen habe, um die Ausgaben der Regierung zu approbiren, welche infolge der letzten Ereignisse im Balkan nothwendig waren. Der König fügte hinzu, er werde seinem Versprechen vom 11. Mai treu bleiben und die konstitutionellen Fragen in Gemeinschaft mit seiner Regierung, welche sein volles Vertrauen besitze, ordnen.

### Danksagung.

Für die große Theilnahme, die uns anlässlich der Beerdigung unserer theuern Todten, der Frau

**Emilie Koemer**  
geb. Krause

von Seiten aller unserer Verwandten, Freunde und Bekannten zutheil geworden ist, sowie für die ergreifende Trostrede des Herrn Pastor Mayer und die schönen Kranzspenden, sagen wir Allen unsern tiefstempfundenen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bukarest, 14. Juli 1897.

553 1

### Danksagung.

Unsere Freunden hier, im Inlande und Auslande, welche durch Beileidsbezeugungen und Trostesworte so herzlich an dem grossen Schmerze theilgenommen haben, den wir durch den Verlust unseres einzigen Sohnes

**Lupu Urban**

erlitten, sprechen wir hiermit unsern aufrichtigsten, wärmsten Dank aus.

Familie **M. Urban**  
aus Focschani.

559—1

30. 12. Juni 1897.

### Veräußerungs-Anzeiger.

- Flisiam Luther. Täglich großes Militärfonzert außer Montag und Freitag.
- Bragadiru-Garten. Täglich Concert des Orchesters Paulmann.
- Colosseum Oppler. Cäglich Couzert.
- Gradina Centrala. Cäglich Concert der Kapelle Dinicu, Lutherbieter
- Garten Hugo. Cäglich Vorstellung einer Wiener Operetten im Possengesellschaft.

Kurs-Bericht vom 14. Juli u. St. 1897

Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' listing various financial instruments like 'Municipal-Oblig.', 'Rente Amort.', 'Cred. fone. rural', etc.

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

zur Börse

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscaui No. 10

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse...

Fremdenliste

Grand Hotel Bristol Moscova, Cargu-Jiu. Major Magandridi, Galatz G. Reale Ramnicu-Balcea. Dr. Ohrenstein, Bacau D. M. Grasiannu, Roman, Ludwig Horning Kronstadt.

Dr. R. Scheller

Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm. Strada Academiei No. 6.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Unschlaf, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 22 jährigen Erfahrung...

Dr. Friedrich Thör.

Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivozi. Von 10 - 1 und 5 - 8 Uhr.

Der gesammten Heilkunde

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Fransenkrankheiten Calea Rahovei No. 80.

Dr. Alexander Cobilovici

von der medizinischen Fakultät in Paris. Innere und syphilitische Krankheiten. Spezialist in Kinder- und Frauen Krankheiten.

Wasserheilanstalt und Sanatorium des Dr. H. Poras

im klimatischen Curorte Solka, Bukovina Wasseruren aller Art, natürliche Soolbäder aus Solka'er Soole, Fichten-, Malz-, Schwefel- und Moorsalz-bäder.

Garten Hugo.

Heute und täglich

Auftreten der neuengagierten Possengesellschaft

unter der artistischen Leitung des Herrn Albach

Herr Josef Modl

Das vorzügliche englische Gesangs und Tanz Verwandlungs Quartet

Ellington

Frau Modl (Belling) genannt Die phänomenale Zongleuse. Duetten gesungen von Herren und Frau Albach

Täglich zwei Possen

mit ganz neuem Programm.

Ferner Auftreten sämtlicher engagierter Artisten. Anfang 9 Uhr

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz Fr. 3, I. Platz Fr. 2, II. Platz Fr. 1.

Bei Georg Richter Bucarest,

Str. Arcului Nr. 18. 538-4 findet ein junger Mann Stelle als Stadtreisender. Platzkenntnisse und Primarreferenzen erforderlich.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Staatskurorte Calimaneşti und Govora vom 1. Juni bis zum 1. September geöffnet sind.

Das Etablissement in Calimaneşti besitzt systematische Schwefelbäder, Dampfbäder, Douchen, Massagen und Inhalations Anstalten.

Die Schwefelbäder werden ärztlich empfohlen gegen Gicht, Hautkrankheiten, ganz besonders aber gegen jede Art von skrophulösen Kinderkrankheiten.

Die Wasserquelle in Caciulata steht einzig in der Welt da mit ihren großartigen Erfolgen in der Behandlung von Nieren- u. Harngrüstrkrankheiten (Stein, Sand Nieren- und Quecksilbervergiftungen).

Das große Hotel, Eigenthum des Staates, hat Cafehaus, Restaurant, Tanzsaal, Apotheke, Post und Telegraph.

Der Kurort Govora ist mit systematischen Bannern bädern mit je zwei Leitungen für Jod- und Schwefelbäder versehen.

Im Kurorte befinden sich Apotheke, Post- und Telegraphenamt.

Die Regimentsmusik von R. Balcea spielt jeden Tag. Die drei Pavillon-Hotels, bequem eingerichtet, mit Restaurant und Cafehaus stehen dem Publikum zur Benutzung.

Die in beiden Kurorten vom Staate angestellten Aerzte stehen den Badegästen zur Verfügung. 536-5

FABRICA NOUA Jacob Rosenbaum.

Wiederfabrikant, beehrt sich, den werthen Damen anzuzeigen, daß im Hotel Nieschi, Strada Schelari Nr. 7 und Strada Soarelui Nr. 4, erster Stock, die besten und billigsten Nieder nach Wiener und französischer Facon fabrizirt werden.



Maßes (Schulterweite, Brustweite, Hüftenumfang, Planchettelänge und Seitenhöhe) gut und passend angefertigt. Für die Provinz liefere ich auch mittelst Nachnahme Stoffe feinsten Qualität in allen Farben.

Als Lehrling

findet ein ordentlicher junger Mann Stelle bei F. Jensen Hof-Uhrmacher Calea Victoriei Nr. 160. Bukarest.

Handels-Akademie

Das Schuljahr 1897/98 beginnt am 16. September Das Schulgeld beträgt für die drei Classen der Academie je fl. 60. für die Vorbereitungsclassen fl. 40. Sämtliche Absolventen der Akademie besitzen das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienste.

512-1

Das unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Königin stehende

Internationale Gouvernantenheim

empfehlte Erzieherinnen, Lehrerinnen, Nonnen etc. Die Stellenvermittlung ist kostenfrei. Pension für stiefellose Damen 2 fr. 50 Cts. täglich. 362-34

Handels-Akademie

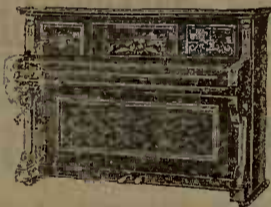
Höhere Fortbildungsschule

Dresden A, Schloss Str. 22 vom Staate anerkannt. Telephon der Direction: Amt I, 257. Anfragen ist Postkarte beizufügen. 350 24

Ein junger Mann

sucht, entweder allein oder mit der Frau Stellung als Diener oder Hausmeister bei einer deutschen Herrschaft. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Adresse zu erfrogen in der Adm. dieses Blattes. 543-6

PIANO-FABRIKEN Laurinat & Comp.



Hoflieferanten London - Berlin, billigsten

Pianinos

Cataloge und Preiscurante auf Verlangen gratis beim Vertreter für Rumänien BERNHARD SACHTER Bucarest Calea Moşilor 90. 368-22



Schnitz u. Einlege-Arbeiten Brandmalerei und andere Dilettanten Beschäftigungen

Vorlagen - Utensilien und Material Zierliche Holzgegenstände und Brennapparate für die Brandmalerei.

Großes Lager von Vegir-, Scherz- und Jug-Artikeln wie auch wichtigen Gratulationsarten: Laterna-Magica u. Phisique-Amusante

Sensationelle Neuheit!

Jeder sein eigener drucker! Neueste, practischeste und billigste Gloria Kautschuk Typen zum Selbst-drucken von Etiquetts-Adress- u. Visitskarten Circularen Avisen, Adressen, Preiscuranten oder zum Preisauszeichnen, Numeriren, Selbst-alnfertigen von Stempeln u. s. w.



Neu! Monogramm-Pressen Triumph, zum Selbststrägen von Monogrammen auf Bogen u. Couverte complet Le 1.25

Geräthe für Pflanzen-Schmetterlinge- und Insecten Sammlungen.

Grosses Lager von Froebel- und Gesellschaftsspielen technischen und anderen Spielwaaren. — Ferner sämtliche Artikel der Papier u. Schreibwaarenbranche für Bureau Schule u. Haus, alles zu den billigsten Preisen.

Fabrikation von Kautschuk-Stempeln. A. Davidescu. 93 86 Buch- und Schreibwaarenhandlung, Str. Smdardan 8.

Makulatur-Papier

per Kilo 60 Cts. verkauft die Adm. des 'B.' Tagblatt.

# JULIUS HOLZNER

L u g o s.

## Complete Ziegelei Anlagen Ringöfen

nach eigenen patentirten Systemen, zur Massenerzeugung von

## Dach- und Bauziegeln.

Grösste - Heizmaterial - Ersparniss.

Grösste Leistungsfähigkeit.

General-Vertreter für Rumänien

## Victor Lupescu Ingenieur

Bulevard Carol I., Nr. 15 bis.

(neben dem Domänenministerium)

321-62

# WATSON & YOEUELL

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. INDUSTRIELLE MASCHINEN  
BUCAREST, Strada ACADEMIEI Nr. 14 (früher Raschka).

GENERAL-VERTRETER der MASCHINEN-FABRIK

## MARSHALL SONS & Co., GAINSBOROUGH

LOCOMOBILEN, nach den neuesten Erfahrungen vervollkommenet und als die Besten und Solidesten bekannt;

DRESCHMASCHINEN, welche am meisten und am reinsten dreschen; MAIS-REBBLER, mit kolossaler Leistungsfähigkeit; unübertroffen in der Reinheit der Arbeit;

STABIL-DAMPFMASCHINEN, in allen Stärken. MIT ODER OHNE CONDENSATION, horizontal oder vertical;

DAMPF-KESSEL, Röhrenkessel, CORNWALL-Kessel mit einem oder zwei Feuer-Röhren;

ROEHREN-KESSEL MIT DARÜBERGEBAUTER STABIL-DAMPFMASCHINE;

ROEHREN - KESSEL, mit darunter gebauter STABIL-DAMPF-MASCHINE;

DAMPF-WALZEN für Strassen, zum Festwalzen von Schotter (Macadamisiren).



Alle Arten Landwirthschaftlicher MASCHINEN

ILLUSTIRTE PREISLISTEN auf Verlangen gratis und franco.  
46-3

Liebe's Sagradawein, veredelter, durch Verdünnung mittelst Süssweins erzeugter Auszug von Cascara sagrada (1 cem enth. 1 gr. frische Rinde), regelt die Verdauung ohne Beschwerden od Nachteile; seiner Milde halber von den Herren Aerzten starkwirkenden Abführmitteln vielfach vorgezogen. Da Nachahmungen forderer man ausdrücklich in den Apotheken: Liebe's echten Sagradawein.



J. Paul Liebe Dresden. 625 25  
Ist in sämmtlichen Apotheken u. Droguerien Rumäniens zu kaufen.

Gratis! Gratis! Gratis!

## MAGAZINUL LA TOATE SEZOANELE

CALEA VICTORIEI No. 27, neben der Polizeipräfectur, CALEA VICTORIEI No. 27

VERKAUFE HALB UMSONST!

## DIE BESTEN SCHUHE

Täglich langen bei mir grosse Quantitäten von Schuhen an, welche ich zu folgenden billigen Preisen verkauf

Für Herren		Für Damen.		Für Kinder	
Schuhe Wichsleder	Lei 10,95	Solide u. schöne Schuhe	Lei 8,95	Kinderschuhe v. L-2,95	aufwärts
" I. Qualität	" 11,95	Idem prima	" 9,95	Mädchenschuhe	L.2,95 "
" besetzt gute Qu.	" 13,95	Solide Cheveon-Schuhe	" 12,95	Knaben "	L.6,95 "
Feine Gheisschuhe	" 12,95	Idem High-life	" 13,95	<b>Färbige Schuhe</b>	
Cheveon Schuhe	" 13,95	Idem extrafein	" 14,95	Schnirschuhe feine verschieden	Farben
" prima	" 12,95	Cheveonschuhe mit Lac	" 12,95	" feine	Lei 13,95
" extrafein	" 13,95	extrafein u. Elegante	" 13,95	" v. russ. Leder	" 15,95
Schuhe High-life	" 14,95	Schuhe mit versch. Farben,	" 10,95	Halbschuhe v. Gems	" 9,95
Lackschuhe mit Klappe	" 12,95	" High-life	" 8,95	" feinere	" 10,95
" Gummi	" 12,95	Halbschuhe v. Gems	" 4,95	" v. Gems	" 11,95
Ganze High-life Lackschuhe	" 15,95	" feinere	" 5,95	" versch. Farben	" 10,95
Ganze Lacksch. f. Offiziere	" 15,95	Halbschuhe v. Cheveon	" 7,95	" feinere	" 11,95
		" versch. Farben	" 5,95	" v. russ. Leder	" 12,95
		" feine	" 6,96		
		" Hig-life	" 7,95		
		" von rus. Leder	" 8,95		

325 32

Dieses Magazin hat keine Filiale, weder in der Provinz noch in Bukarest, der Verkauf ist nur im Magazin „LA TOATE SEZOANELE“, Bukarest Calea Victoriei, 27, neben der Polizeipräfectur.

Wer seine Frau lieb hat und kommen will, lese Dr. Bock's Buch „Kleine Familie“ 40 cm. Briefm. eins.  
G. Klötzsch, Verlag, Leipzig 28. 53-4

## PILLEN von Doctor DEHAUT

In Paris 819 255  
kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegenheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist.  
2 Fres. 50.

## Lehr-Zeugnisse

stets vorrätig in der Buchdruckerei des Buk. Tagbl.



## Adler-Fahrräder

leicht, zuverlässig und geschwind. Leistungsfähigste Spezial-Fabrik Deutschlands.

Lieferanten v. Kaiserl. u. Königl. Behörden. Für hervorragende Leistungen im Fahrradbau

## höchste Auszeichnungen

Adler-Fahrräder werden seit 15 Jahren nach Rumänien geliefert und sind wegen ihrer bekannten Dauerhaftigkeit sehr beliebt.

General-Depôt:

## J. B. ANTONESCU,

Șoseaua Basarab 230 (Capu podului) links. Eigene Reparaturwerkstätte jedes anderen Fabrikates, 1200 m. Eigene Fahrschule. Leihanstalt von Velocipeden. Bei Ankauf eines Rades unentgeltlich Unterricht. Illustrirt Preislisten gratis.  
405-27

## Ein deutscher Bursche

der die Buchdruckerei erlernen will, wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“.

## Saison: Mai-October. Bad Reichenhall

Solebad, Molken- und grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen, Soole, Mutterlauge, Moor- und Latschen-Extract Bäder; Ziegenmilch, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen, grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Solefontaine, Terrainkuren nach Professor Oertel's Methode, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection; ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen; Steigungsverhältnisse Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesekabinete, Bahn-, Telegraphen- und Telephon-Stationen, Ausführliche Prospekte auch in rumänischer Sprache gratis und franco durch das K. Badecommissariat.

## Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik Hoeftinghoff & Schmidt

Maschinentechnisches Geschäft  
Delstern 1/W. Leipzig, Bucarest  
Grosses Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen für mechan. Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w.  
Einrichtung ganzer Werkstätten.  
Niederlage von deutschem Walzstahl, Blechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Nieten, Ziereisen, Rosetten, Drat, Gitterspitzen und allen Eisenwaren.

Vertreter: Hgon Groner  
Boulevard Carol I. No. 5, Bucarest  
(im Hause des Kriegsministeriums.) 39-46

## Otto Harnisch

Bucarest Strada Academiei 41. vis-à-vis dem Ministerium des Innern.  
Galatz Strada Portului 49.

Fabriks-Depot sämmtl. technischer Gummi-Waren,

Weinschläuche, Wasserschläuche, Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren, Manometer, Wasserleitungshähne, Dampfsventile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenspritzen.

## Feuerspritzen

aus der renommirten Fabrik G. A. Jauch, Leipzig, gegründet 1796. 218 42

Prima englische Leder-Biemen aus der grössten Fabrik England's John Tullis & Son, Glasgow, gegründet 1792.

## Au Prix Fix

## Frați Hasan

Strada Lipsicani Nr. 70.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss unserer zahlreichen Kundschaft und des P. T. Publicums zu bringen, dass wir für die

## Frühjahrs und Sommersaison

Die schönsten Neuheiten in Woll und Seidenstoffen, Foulards, Satins Rongeants, Grenadines, Tulles Points d'esprit, Mohairs etc. etc. empfangen haben.

Grosse Auswahl in Chifons, Leinen, Batiste, Linons etc.

Spezialität in Tepichen, Möbelstoffe Vitrages Linoleums etc. etc.

## Mässige feste Preise.

P. T. Wir bitten sich unsere Adresse wohl zu merken, um unser Geschäft mit Anderen nicht zu verwechseln.

279-34